

Berlin, den 6. Oktober 1934

Lieber Herr Bundesrat.

Mein Dank für Ihre lieben Grüße aus Frankreich und England wird wohl nirgendwo bei Ihnen ausgeht sein, vollendet wünsch ich in meinem englischen Lager nicht von albernheiten fallen. Da ich Ihnen nun heute ausführlicher berichten will schreibe ich Ihnen, wie ich darin geläufiger und gesunder sein.

Das fangen wir mit dem lieben Deutschland an. Es ist als ob uns die Natur für alles was wir politisch und wirtschaftlich erleiden, wissen schädigen sollte, denn wir haben diese Herbst, der den vergangenen wundervollen Sommerlagen in nichts nachsteht. Strahlende Sonne, blauer Himmel und nur langsam und widerwillig beginnen die Blätter von den Zweigen zu rieseln. Keiner schon und dabei so frolos wie nie unsere Lage. Eine unbeschreibliche Not und Erbitterung hat sich, aber keine in Deutschland gewährt. Sie frage selbst, nun vor der Welt ihre schrecklichen Taten zu enthüllen, schleppt der Völkerrat die

Entscheidung

REPRODUCED FROM THE COLLECTIONS OF THE HARVARD LAW DIVISION. LIBRARY OF CONGRESS

REPRODUCED FROM THE COLLECTIONS OF THE MANUSCRIPT DIVISION, LIBRARY OF CONGRESS

Entscheidung über unser deutsches Oberhaupt in  
unserer Mitte hinaus. Immer unversäuselter wird  
das Auftreten von Coler und Franzen und  
abei fällt die Mark - und die Tierung steigt  
steigt ins Blugesessene. Müheloller Tannen  
wird in Genuß gesetzt und furchtbar wird er  
aufgehen in Strömen und Ecken von Blut!

Doch noch ist es nicht so weit. Die  
wegwühlte ist ein Teil unseres Volkes noch blüht  
für das eigene Schicksal und Strafe und Mord  
sich einander ab. Die drei Hören wüthet hier in  
ist ein Kerkel und gestirnt gekirpung und  
ist ein Tag vor sich in einem andern Lokal, in  
wenn loblichliche Dienst tun die feinsten  
Stimmen. Auch die Polizei muß unthätig zu  
sehen, da sie ja nichts mehr zu sagen hat.

O, lieber Herr Buchanan, es ist schwer,  
unter diesen Umständen an Ihr altes Hilfsbreiter  
und verantwortliches Herz zu denken, denn die  
Empörung trieb einem jeden Tag aufs Neue  
das Blut in die Adern. furchtbar wird die  
Vergeltung werden und in den Himmelstürmen  
Rachestimmen für den Schmachtspruch von  
Verailles

Verschiedes und für Übersetzungen wird das  
Kreuz der Nützlichkeit und Völkerverständigung  
Arbeiten in Stücke geben!

Loch genug davon. Ihre Strickjacke  
aus Frankfurt ist bis jetzt noch nicht angekommen,  
wenn Sie nicht bald erscheint, werde ich mal  
reklamieren.

Was macht der Prinz R.? Fährt er  
mit Spren nach Kuska? Es waren doch  
schöne Tage in Gumburg, ich denke noch oft  
zurück an diese schöne gemeinsame Zeit.

Auf Wiedersehen, lieber Herr Buchman.  
Meine Gedanken gehen oft und gerne zu  
Ihnen über das Meer, denn ich weiß, dass  
in Ihrer Nähe sicher nichts schlechtes  
über Deutschland gesprochen wird.

Mit den herzlichsten Grüßen  
Ihr  
freund und dennoch Lander

Gerhard Heine  
Fasanenstr. 70  
Berlin W 10

PHOTODUPLICATION OF THE COLLECTIONS OF THE LINGUISTIC DIVISION, FIELDWORK AND ARCHIVES

3. 9. 32.

10. 15 pm.

bei Frau von Gra  
Arnoldsmühle.

bei BRESLAU. Pol

My dear Frank,

The whole village, Communists, Hit  
all, have just been here for two weeks  
& under Moni's leadership we have  
been witnessing to the power of the living  
Christ & to the modern miracles we have  
seen & experienced.

We have been much in prayer  
for the future these last few days. Ever  
she came home Moni has felt the need  
training in order to do a maximum job  
Christ among her friends here. It came  
clearly to her that her primary need is  
on a team, only in order to bear - She  
absolutely ready for America on the spot  
understanding that only her travelling &

# Persönliche Einladung!

---

„Die Welt hungert nach geistiger Gemeinschaft. Seelenhunger ist das tragischste aller menschlichen Bedürfnisse. Wir alle kennen Menschen, denen wir irgendwie helfen möchten, aber wir können nicht geben, was wir nicht besitzen. Wir sind mehr als nutzlos, wenn wir geistige Hilfen nur beschreiben; wir müssen wissen, wo und wie wir sie bekommen können. Das bedeutet, das Leben vollkommen Gott zu übergeben. Wir müssen wissen, wie man das macht. Das bedeutet: Willig sein, Gottes Führung gehorchen zu lernen!

Die Gruppenbewegung in Arnolds-mühle

27. und 28. September 1932.

Bitte wenden!

Es liegt mir am Herzen, in dem uns nun schon vertrauten Kreise über meine Reise zu berichten.

Mit größter Steifheit und Zurückhaltung folgte ich dem Ruf nach Oxford, — eine Sekte oder Splitterbewegung vermutend — und bin von dort mit den tiefsten Eindrücken über Paris und Genf zurückgekehrt. Es handelt sich um die Boshaft der uralten Wahrheit vom gekreuzigten und auferstandenen Christus auf biblischer Grundlage für den modernen Menschen von 1932. Nachdem ich sah, wie in England und der Schweiz die Kirchen sich wieder füllten, und echtes Christentum unter Tausenden von Menschen sich im täglichen Leben bewies, kann ich nicht genug dafür danken, daß uns Gott diese Erweckungsbewegung schickte.

Es werden mehrere Vertreter derselben aus dem In- und Auslande unter uns sein und sprechen.

Auch Herren sind diesmal herzlich willkommen.

Da es jedoch im Interesse eines jeden liegt, an der ganzen Tagung teilzunehmen, da die Ausreden zusammenhängen, möchten wir dieses zur Bedingung stellen.

Eine Teilnahmegebühr wird nicht festgesetzt, sondern dem einzelnen überlassen. Reinesfalls darf die Geldfrage der Grund zu einer Abfrage sein.

Für einfaches Essen wird auf billigste Weise gesorgt.

27. September:

Abfahrt ab Breslau 8,15 Uhr mit Autobus ab Ring

Abfahrt ab Arnoldsühle 19 Uhr.

28. September:

ebenso.

Anmeldungen, bitte mit Angabe, ob Autobusplatz und Essen gewünscht wird, bis 20. September an:

Anneliese von Gramon  
geb. von Brittwitz und Gaffron,

Arnoldsühle, Breslau-Deutsches Lissa Land.

Es wird gebeten, diese Einladung weiterzugeben.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft!  
1. Kor. 1

Wir leben in einer Zeit Gottes, die mächtig eingreift in unsere irdische Geschichte. Denn unsere irdische Geschichte soll eine himmlische Geschichte werden. Darum laßt die Traurigkeit! Laßt nicht den Schmerz, auch wenn er euer eigenes Leben angeht, in euren Herzen herrschen! Ihr sollt erfahren, daß ihr entgegengeht. Wenn die Furcht euer Herz umfassen will, dann hört Stimme: Ich verführe euch große Freude, — der Heiland ist geboren! Lebt unter euch! Er wandelt unter euch. Er gibt euch Frieden ins Innere mitten in der Trübsal, Kraft mitten in der Schwachheit, neues Leben mitten im Sterben!

Chr. Blumh

Christus soll und muß also gepredigt sein, daß mir und dir der Glaube daraus erwache und erhalten werde. Welcher Glaube dadurch wächst und gehalten wird, wenn mir gesagt wird, warum Christus kommen sei, wie er sein brauchen und genießen soll, was Er mir gebracht und gegeben hat.

Denn wo ein Herz also Christum hört, das muß fröhlich werden, in gangem Grunde Trost empfangen.

Martin Lut



Karl Heim: Eindrücke eines Theologen bei der Gruppentagung in Oxford.

In der Halle in Oxford, wo im Juli ds. Js. Hunderte von Menschen aus den verschiedensten Nationen, Ständen und Berufen tagelang in der einzigartigen Familiengemeinschaft beisammen waren, die man houseparty nennt, musste ich immer wieder an das Wort denken, das Jesus in jener denkwürdigen Nacht zu dem "Meister in Jsrael" sagte: "Der Wind", oder wie man ebenso gut übersetzen kann, "der Geist weht, wo er will" (Joh. 3,8). Kein "Meister in Jsrael" wäre auf den Gedanken gekommen, dass der Geist einmal in dieser Weise wehen könnte. Kein systematischer oder praktischer Theologe, der von Berufs wegen darüber Bescheid weiss, was Kirche ist und wie religiöse Erweckungen zustande kommen, hätte das für möglich gehalten, was hier vor unseren Augen geschieht: Unübersehbare Scharen von Laien, Geschäftsleute, Politiker, Bürgermeister von Grossstädten, Offiziere, Hotelangestellte, Schauspieler, Junge, Blonde, ungebrochene Menschen aus allen Ständen in Norwegen, in Dänemark, in Holland, in Kanada sind plötzlich aufgebrochen und haben sich in Marsch gesetzt, um in einer völlig untheologischen Art den Weg zu Gott und zu Christus wiederzufinden. Auch wenn wir Theologen und Kirchenmänner hier sofort unsere in solchen Fällen üblichen Bedenken anzumelden haben und uns bewogen fühlen, uns sogleich hinzusetzen und einen geharnischten Artikel zu schreiben, in dem wir auf alle Gefahren aufmerksam machen, die uns von Seiten dieser neuen Humanisierung und Moralisierung des Christentums bedrohen, so sollten wir doch so viel Ehrfurcht vor der Wirklichkeit haben, dass wir, ehe wir anfangen, darüber zu sprechen und zu schreiben, erst einmal stillstehen und hören und sehen, was hier eigentlich vor sich geht. Und wir sollten dabei vor allen Dingen gerade als dialektische Theologen der Souveränität Gottes eingedenk sein und wissen: Gottes Geist weht, wo er will, und nicht, wo wir wollen. Gott kann uns in seiner Majestät alle unsere theologischen Konzepte zerreißen, Er kann mit unserem heutigen Geschlecht Wege einschlagen, die sich unsere Schulweisheit nicht hätte träumen lassen.

Wenn wir das, was in der Gruppenbewegung geschieht, ganz unbefangen betrachten und miterleben, dann sehen wir, dass das, was hier vor sich geht, theologisch ausgedrückt in das Kapitel "De spiritu sancto applicatrice" hineingehört. Wir erfahren hier etwas von der Kraft des Heiligen Geistes, das Evangelium dem Einzelmenschen anzueignen, den Menschen von der Situation aus, in der er steht, zu der Stelle hinzuführen wo ihm das Geheimnis der Rechtfertigung und Versöhnung und das Wunder der Kirche aufgehen kann. Wenn Hochtouristen von einem schwer besteigbaren Berggipfel reden, so sagen sie etwa: "dort, zwischen diesen beiden Felswänden, ist "der Einstieg", d.h. die Stelle, wo man mit der Besteigung beginnen muss, wenn sie überhaupt gelingen soll. Für den heutigen Menschen, für den die Bekenntnisse der Reformation weithin eine Summe von fremdartigen Worten und Begriffen sind, handelt es sich zunächst um die Frage, wo für ihn der "Einstieg" ist zu dem schwer besteigbaren Gebirgsmassiv des Christentums, d.h. die Stelle, wo er einsetzen kann, um vielleicht einmal den Gipfel zu erreichen, von dem aus sich ihm das Wunder der Kirche und der Sinn der Bekenntnisse erschliesst. Der "Einstieg" ist natürlich nicht das Gebirge selbst; sondern nur die Zugangsstelle zu ihm, der Einsatzpunkt zu seiner Besteigung. Dem Menschen diese Zugangsstelle zu zeigen, ist eines der wichtigsten Amter des Heiligen Geistes. Und nun ist es gerade für uns kirchlich erzogene Menschen wunderbar zu sehen, mit was für einem sicheren Instinkt für das Lebensnotwendige diese Laienbewegung die Zugangsstelle zum Christentum herausgefunden hat, bei welchem Element des Christentums diese Bewegung einsetzt, was sie dagegen vorläufig beiseite lässt. Die Gruppe lässt zunächst jedes dogmatische Lehrsystem beiseite. Nicht als ob die Lehre für sie überhaupt bedeutungslos wäre. Immer wieder trat in den Zeugnissen, die man in Oxford hörte, der Glaube an die Versöhnung durch den

gekreuzigten Christus als tragendes Fundament hervor. Aber jede lehrhafte Begründung dieser Überzeugung, jede Debatte darüber wurde vermieden - oder zurückgestellt. Auch das Bibelstudium wurde zwar täglich in einer Zwischenstunde getrieben; mit einer wahren Entdeckerfreude, ja mit Heisshunger fangen diese Kaufleute und Offiziere oder Arbeiter in der Bibel zu forschen. Aber die Bibel ist nicht der Ausgangspunkt der Bewegung. Sie wird erst wie ein längst verschütteter Schatz wieder entdeckt, nachdem der erste Schritt ins neue Leben hinein schon geschehen ist. Am auffallendsten ist, dass auch die ganze religiöse Gefühlswelt und mystische Innerlichkeit, die im Pietismus und anderen Erweckungsbewegungen eine so grosse Rolle spielt, in der Gruppe völlig in den Hintergrund tritt, ja sogar als ein gewisses Hindernis für einen wirklichen Neuanfang empfunden wird.

Statt alles dessen wird immer nur eins mit einer geradezu aufdringlichen Gewalt und Einseitigkeit in den Mittelpunkt gerückt. Das ist der Gedanke: Ehe ich in die tieferen Regionen des Bibelglaubens und der Kirchenlehre eindringen kann, muss ich erst einmal damit anfangen, in meinem eigenen alltäglichen Leben, im Verhältnis zu meiner Frau und meinen Kindern, zu den Angestellten in meinem Geschäft und zur Steuerbehörde mit den allereinfachsten und eigentlich selbstverständlichen Grundforderungen des Gewissens ernst zu machen: Absolute Ehrlichkeit, Reinheit, Liebe und Selbstlosigkeit. Nur wenn ich das ganz ernsthaft versuche, kann mein Sündenbekenntnis echt und mein Versöhnungsglaube wahr werden. Die meisten Menschen kommen deshalb nicht in lebendigen Kontakt mit Christus und bleiben blind für die Herrlichkeit der Bibel, weil sie diesen elementaren Anfang des neuen Lebens überspringen wollen. Sie möchten sofort in den Vollgehalt der reformatorischen Bekenntnisse eintauchen, ehe die praktische Revolution ihres alltäglichen Lebens in Gang gekommen ist und die grosse "Entrümpelung" begonnen hat. Die Gruppe hält uns mit heiliger Energie bei den Anfangsgründen des praktischen Christentums fest. Stundendlang hört man in einer Gruppentagung Zeugnisse schlichter Menschen, die ganz einfach erzählen, wie ihre gestörte Ehe wieder glücklich geworden ist, wie sie mit ihren ungezogenen Kindern fertig geworden sind, wie sie dazu gekommen sind, ihre verjährten Rechnungen zu bezahlen. Dabei werden in unermüdlicher Wiederholung ein paar einfache Regeln angegeben, die man befolgen muss, wenn man aus dem chaotischen, ungeordneten Zustand herauskommen will, in dem die meisten von uns dahin leben. Jeder Tag muss mit einem Befehlsempfang beginnen, einem Stillwerden und Hören auf Gott, der einen Plan für unser Leben hat und bereit ist, uns unter seine Führung zu nehmen. Und ausserdem muss jeder von uns irgend einen Menschen haben, mit dem er immer wieder von Zeit zu Zeit in rückhaltloser Offenheit alles durchspricht, was er durchzukämpfen hat. Dieses Verhältnis darf aber nicht bloss einseitig sein, wie im katholischen Beichtstuhl oder im Sprechzimmer eines evangelischen Geistlichen, sondern gegenseitig. Die beiden Menschen müssen ihr Leben mit-einander austauschen. Diese innerste Bundengenossenschaft zwischen zwei Menschen ist das wichtigste Mittel für die innerste Disziplin.

Wer anfängt, nach diesen einfachen Regeln zu leben, der ist noch kein "Wiedergeborener" Mensch im Sinne der Bibel, auch noch kein "Bekehrter" im Sinne des Methodismus. Aber er ist "gelöst", er ist "verändert", wie die Gruppe mit einem bescheidenen und allgemein verständlichen Ausdruck sagt. Er ist anders als vorher. In seinem Leben hat eine ewige Bewegung begonnen, die nie mehr aufhören kann. Wenn man auch nur einige Tage mit solchen gelösten und veränderten Menschen zusammen lebt und ihre strahlenden Augen gesehen hat, ihre Lebensfreude, ihre Frische und Natürlichkeit, der jeder Zug von Schwärmerei und Übergeistlichkeit gänzlich fehlt, in der selbstverständliche Hilfsbereitschaft, dann hat man wirklich den Eindruck, dass hier mitten in unserer Zeit wieder etwas von dem aufgebrochen ist, was die Apostelgeschichte von der Pfingstgemeinde erzählt "Sie war täglich und stets beleinander.... und lobten Gott mit Freunden und einfühligen Herzen und hatten Gnade bei dem ganzen Volk." (Ap. Gesch. 2, 45)

**L**e ist unfruchtbar, über das Leben zu reden, über Gott zu lehren, über die Wahrheit zu streiten. Man kann nur sagen: „Komm und siehe!“

Willy Stählin

---

Persönliche Einladung zu einer

## Haus-Partie

der Deutschen Gruppenbewegung

vom 9. bis 15. Juni 1933

in Kitters Parkhotel, Bad Homburg v. d. H.

Beginn: Freitag, den 9. Juni 1933, 20 Uhr

---

**W**as uns am meisten nottut, ist eine Revolution der Gesinnung — die radikale Erlösung vom eigenen Ich mit seinen Leiden und Freuden und das Aufgehen in der lebendigen Gemeinshaft wahrer Liebe.

**A**uf eine sonderbare und völlig unerwartete Weise ist die „Gruppe“ in mein Leben getreten. Es war auf einem Frühstück, das die „Gruppe“ in Genf in diesem Sommer gab. Viele Diplomaten waren anwesend. Ich erwartete eines der offiziellen Essen allgemeinen politischen Charakters, die in Genf so häufig sind. Es kam sehr anders. Auf diesem Frühstück legten Mitglieder der „Gruppe“ vor der so bunt zusammengesetzten Versammlung Zeugnis ab. Noch nie hatte ich erlebt, daß Menschen verschiedener Nationen mit soviel innerer Sicherheit, Ruhe, Kraft und Klarheit, ja fast Heiterkeit, von dem sonst so peiniglich gemiedenen Thema christlicher Lebenserneuerung sprachen. Was sie sagten, war kein Predigen, nicht Belehrung oder dogmatische Auseinandersetzung, sondern nur knappe Schilderung von Erlebnissen. Die Berichte waren etwas unerhört Neues für mich, grenzten immer wieder an das Wunderbare. Ich empfand, daß eine Tür in völlig neues, bisher mir unbekanntes Leben sich aufgetan hatte.

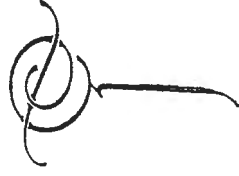
Baron H., Journalist

**W**er die Wahrheit in ihrem Bilde anschaut, ist in seinem Sein und Wesen verwandelt.

Willy Stählin

**A**ls Staatsmann bin ich davon überzeugt, daß der Einfluß, der durch Ihre Vermittlung so mächtig ausgeübt wird, allein die Welt vor dem Untergang bewahren kann.

(Aus der Ansprache eines Ministers an Mitglieder der Gruppe.)



Es ist im Interesse jedes Teilnehmers und der Hauspartie wünschenswert, daß man womöglich die ganze Zeit zusammenbleibt. Doch steht es jedem frei, zu kommen und zu gehen, wann es ihm beliebt. Es gibt kein festes Programm, keine Vorträge, keine Diskussion. Es soll ein zwangloses Beisammensein mit völlig freier Aussprache sein. Die Erfahrung zeigt, daß hierdurch jeder das findet, was er bewußt oder unbewußt am meisten sucht.

Dienstpreis: Kist 7.— bis 10.—

Tagungsbeitrag: Kist 3.—

Anmeldung erbeten an: Sekretär E. Jäger, Bad Homburg v.d.H., Gymnasialstr. 4

Liebe Freunde!

Okarben, am 23. Juni 1933

1. Zunächst möchte ich denen von Euch, die nicht an der Führerschulung und Hauspartie in Bad Homburg vom 6.-15. Juni teilgenommen haben, mitteilen, dass Gott der Herr sich zu unserer Arbeit wunderbar bekannt hat. Es haben 40 Leute an der Führerschulung teilgenommen, und zur Hauspartie kamen über 100 Menschen, während die Abendversammlungen mehr als 250 Teilnehmer, zum grossen Teil aus Homburg und Umgebung sahen. Das Ergebnis ist, dass nicht nur viel von uns innerlich weitergekommen sind und eine ganze Anzahl Menschen ein neues Leben angefangen haben, sondern dass auch in Bad Homburg eine Gruppe von etwa 50 lebendigen Teilnehmern entstanden ist, mit der nun die dortige Arbeit weitergeführt werden soll.

2. Wir hatten gestern in Bad Nauheim eine Besprechung mit Frank BUCHMAN, der für einige Tage dort anwesend war. Bei dieser Zusammenkunft, an der u.a. auch John BENTINCK und Leopold KLOTZ teilgenommen haben, wurde die bisherige deutsche Arbeit, die gegenwärtige Situation und die Zukunftsaufgaben besprochen. Wir kamen dabei folgendem Ergebnis, das ich Euch hierdurch mitzuteilen beauftragt bin:

Die bisherigen Erfahrungen haben gelehrt, dass wir uns nicht zersplittern dürfen, sondern dass wir unsere Führerkräfte zusammenfassen müssen. Wir sind nun durch die Umstände so geführt worden, dass vor allem hier in Westdeutschland solche konzentrierte Arbeit zu leisten ist, um zunächst einmal die Stellung hier im Westen auszubauen und einen Führerstamm aus ganz Deutschland heranzubilden, mit dem man dann auch andere Gebiete in Angriff nehmen kann. Gerade weil auch in anderen Gegenden Deutschlands lebhaftes Interesse besteht, erscheint es um so notwendiger, eine wirklich ausgebildete Mannschaft zu bekommen, die dann überall arbeiten kann. Aus diesen Gründen soll in diesem Sommer nur eine grosse deutsche Gruppentagung, und zwar in Bad Homburg vom 15.-25. September unter Leitung von Frank BUCHMAN stattfinden, wovon alle Interessenten in ganz Deutschland unterrichtet werden sollen. Ihr soll an einem stillen Ort in der Nähe von Bad Homburg vom 11.-14. September eine Führerschulung vorangehen, die ebenfalls Frank BUCHMANs Leitung unterstehen wird und zu der nur diejenigen eingeladen werden sollen, an die dieser Brief ergeht. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass Ihr alle daran teilnehmt. Sobald der Ort dafür feststeht, wird Euch weitere Mitteilung zugehen.

3. Frank BUCHMAN hat aufs stärkste betont, dass wir jetzt nur mit strengster Disziplin wirklich weiterkommen können. Es muss daher alle Freibeuterei und aller Gruppen-"Betrieb" aufhören. Es darf von jetzt an nichts Neues mehr unternommen werden, was nicht vorher mit dem engen Team, d.h. nach Frank BUCHMANs Bestimmung mindestens mit John BENTINCK (Daueradresse: Amerongen, Holland), Leopold KLOTZ (Gotha, Steinmühlentallee 1), Fritz LIPPOLDT (Bad Homburg Dorotheenstrasse 3) und mir, und ausserdem für Fälle, die über Süddeutschland und Westdeutschland hinausgehen, auch mit Anneliese von CRAMON (Anoldsmühle, Deutsch-Lissa-Land bei Breslau) verglichen worden ist. Wer diese Disziplin nicht einhält und selbständige Unternehmungen macht, muss in Zukunft von der Gruppe abgelehnt werden. Sobald wir eine wirklich durchgebildete Mannschaft gewonnen haben, kann auch auf breiterer Basis fruchtbringende Arbeit geleistet werden.

Mit herzlichem Gruss  
J. Ferdinand Laun

## PERSÖNLICHE EINLADUNG

Die für die Zeit vom 15.-25. September in Homburg v. d. H. geplant gewesene Haustagung der Deutschen Gruppenbewegung findet in größerem Ausmaße erst im FRÜHJAHR 1934 statt.

Statt dessen soll in derselben Zeit vom 15. bis 25. September in Ritter's Parkhotel, Homburg v. d. H. eine RÜSTZEIT der Arbeitsgruppe stattfinden, zu der Sie hiermit persönlich eingeladen werden.

Diese Rüstzeit soll als Schulung der Arbeitsgruppe gelten ausschließlich den Freunden, die in der Gruppenarbeit tätig gewesen sind oder sich bisher ernsthaft damit beschäftigt haben. Diese Einladung gilt daher nur dem Empfänger. Vorschläge für weitere Aufforderungen vermittelt bei deutlich begründeter Beantragung der Verlag Klotz in Gotha.

PENSIONSPREIS in diesem Hotel in Einzel- oder Doppelzimmern einheitlich bei drei Mahlzeiten RM. 5.50 einschl. Bedienung.

Meldungen und Anfragen möglichst umgehend erbeten an Graf J. Bentinck,  
Ritter's Parkhotel, Bad Homburg v. d. H.

# LEOPOLD KLOTZ VERLAG / GOTHA

POSTSCHECK-KONTO: ERFURT 4754 - ZÜRICH VIII 12267 / BANK: REICHSBANKGIRO-KONTO - DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT, FILIALE GOTHA / FERNSPRECHER NR. 1462 / TELEGRAMME: KLOTZVERLAG

*Verantwortlich!*  
*Wird persönlich!*



Steinmühlentallee 1 / Schließfach 250

GOTHA

13. Sept. 1933

Herrn

Dr. Frank B u c h m a n

z.Zt. Bad N a u h e i m  
-----

Verehrter lieber Frank Buchman !

Bei meinem zweitägigen Aufenthalt in Berlin - war viel mit Adolf Keller zusammen - gelang es mir auch, in die innerste Zelle der neuen obersten Kirchenregierung vorzudringen, hatte eine halb - stündige aufs höchste konzentrierte Unterredung mit dem kompetenten theologischen Führer der " Deutschen Christen " : Professor Fezer . Ich konnte einem inneren Befehl nicht widerstehen, ihn einzuladen, wenigstens auf einen Tag nach Homburg zu kommen ; er hielt diese Möglichkeit nicht für ausgeschlossen; würde aber dann vermutlich Wert legen auf eine grundsätzliche Aussprache im allerengsten Kreise vor allem mit Ihnen selbst - Brunner, mit dem er befreundet ist , und auch mit Frau von Grone . - Es hängt nun für die deutsche Gruppe ausserordentlich viel, vielleicht alles, von der Fühlungnahme mit Fezer ab ; ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, ihm sofort kurz zu schreiben, etwa laut beiliegendem Entwurf.

Ich treffe im Laufe des Freitag Nachmittag in Homburg ein .

Auf Wiedersehen mit herzlichem Gruss

Ihr ergebener

Anlage.

9

punkte des Abends fand die Vorführung eines Lutherfilms — Bilder aus Luthers Leben. Die verbindenden Worte sprach Pfarrer Rothbecher. Die Sonntag den Reformator vom ersten Tage seines Lebens an begleiteten, über die Schulzeit und Studentenzeit hinweg bis zu seinem Eintritt ins Kloster. Wir sahen sein Ringen dort in der Klosterzelle, seinen Kampf bis zur Stunde, da er die 97 Leiden anschlägt und damit ein Feind auf Erden angründet. Dann steht vor unseren Augen der Wormser Reichstag mit Luthers mutigem Bekenntnis vorüber und weiter die Wartburgerfestszeit, wo die stille Bibelarbeit begann. Mutig kämpfte Luther noch einmal, vor der Wartburg zurückgekehrt, gegen Feinde und Bilderhämmer. Zuletzt haben wir noch einige Bilder aus seinem Freundeskreis und Familienleben und zum Schluss ihn selbst auf dem Kranzensager und Totenbit. Ein weiteres Gedicht beschloß die Bilderreihe. Die Festszeit während der Filmvorführung wurden ausschließlich mit Vorträgen des Kirchenchors und Gesangchors. Am Sonntagmorgen fand ein Festgottesdienst, ebenfalls unter glücklicher Mitwirkung des Kirchen- und Gesangchors und eines Schülerchors statt.

### Von der deutschen Gruppenbewegung.

Aus meinem Leserkreis ging uns nachfolgender Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Die deutsche Gruppenbewegung ist eine lebendige religiöse Bewegung, die Menschen zu Christus führen will. Sie ist frei von Sektengeist und legt Wert darauf, die Menschen zu lebendigen und aktiven Gliedern ihrer Kirche zu machen. Man spricht auch von „Ordnungssuppe“, weil bei einem großen südafrikanischen Erweckungszug hauptsächlich Studenten aus Oxford beteiligt waren. Die Bewegung ist schon verbreitet in Amerika, England, Holland, Schweiz und vielen anderen Ländern, und nun haben sich auch in Deutschland in verschiedenen Städten Gruppen gebildet. Im allgemeinen versammeln sich die Menschen in kleinen oder größeren Kreisen, gewöhnlich in einem Privathaus, manchmal auch in einem Saal oder in einer Kirche. Für die Arbeit der Gruppenbewegung sind von wesentlicher Bedeutung die Kerngruppen, Kreise von Personen, die, zu aktiver Arbeit an der Ausbreitung der Botschaft von Christus entschlossen, besonders aufeinander abgestimmt sind, sich innerlich sehr nahe stehen und keine Geheimnisse voneinander haben.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, eine größere Gruppenversammlung und zwar eine Schulungszeit, mitzumachen, nachdem ich schon mehrfach an kleineren Zusammenkünften teilgenommen hatte. Diese Versammlung war von etwa 180 Personen besetzt, darunter eine Anzahl Engländer, Holländer, Schweizer und andere Ausländer. Unter den deutschen Teilnehmern waren alle Stände vertreten. Was sofort jeder sehr angenehm empfindet, ist die enge Verbundenheit zwischen den Teilnehmern; man gewinnt den Eindruck einer großen Familie. Überwiegend ist die Frömmigkeit, die die Glieder der Gruppe erfüllt, auch solche, die in großer äußerer Not leben. Man spürt, wie stark sie, nachdem sie sich selbstlos Christus zur Verfügung gestellt haben, von der Kraft Christi erfüllt sind, die so stark in ihnen lebt, daß sie selbst Leid und Sorge in Freude und Zuversicht verwandelt. Man erkennt deutlich das ernste Streben, den vier Grundwahrheiten nachzuleben, die als Hauptinhalt der Bergpredigt bezeichnet werden: absolute Reinheit, Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und Liebe.

Ich persönlich ging zu der Gruppenversammlung mit einer scharf kritischen Einstellung, wollte aber gerne eine Prüfung vornehmen. In kurzer Zeit war die ablehnende Haltung ins Gegenteil verwandelt und ich habe dort den lebendigen Christus erlebt. Für mich ist nun die Gruppenbewegung eine christliche Bewegung, die unter denen, die ich als Suchende kennengelernt habe, weitans das meiste innere Leben bietet, und wo man am meisten Ernst macht mit den Grundwahrheiten der Bibel. Gewaltig ist der Eindruck, den man von einer solchen Versammlung besonders dadurch gewinnt, daß es hier nur um Christus und seine Herrschaft geht. Dies tritt scharf hervor in den Bibelstunden, in den Einscheitungen, in den Heiligungsgesängen und im ganzen Verkehr. Es ist wunderbar, wie das Evangelium erlebter wird, in Worten und Ausdrücken der jetzigen Zeit, klar gemacht an der verständlichen Beispiele aus dem praktischen Leben und der Technik. Gerade wie Paulus und Petrus die Schatzkammer ihrer Zeit aufnahmen, aber mit ganz neuem Inhalt auszufüllen konnten, so geschieht es auch hier; das Evangelium wird mitten in die Wirklichkeit hineingestellt und praktisch gezeigt, wie man mit ihm Kraft zu machen hat. Mit allem Nachdruck wird betont, daß jeder die Bibel so zu lesen hat, als ob sie für ihn geschrieben wäre. Das gilt mir; jetzt will ich Gottes Wort hören; ich bekomme geradezu Marzburger.

Man besondere Bedeutung ist in der Gruppe das Stillesein und das Bekennen. Im Stillesein gibt sich der Mensch nach Gebet und Nachdenken täglich von neuem ganz seinem Gott hin, weiß ihm Leid, Seele und Geist für den ganzen Tag, stellt sich unter Gottes Führung und wartet nun in der Stille darauf, was Gott ihm zu sagen hat. Wir müssen lauschen, was Gott von uns reden will. Dieses Stillesein ist täglich nötig und wir müssen einfach die

Zeit dafür gewinnen und so von Gott Kraft und Führung für den neuen Tag erhalten. Wir reden im allgemeinen zu viel vor Gott, lassen aber Gott nicht reden und hören nicht auf ihn. Für uns muß das Wort Herrgotts gelte. Reden heißt nicht sich selbst reden hören, beide heißt stille werden und stille sein und harren bis der Redende Gott hört. Man hört auf die Stimme des heiligen Geistes und bekommt vielfach ganz klare Anschauungen. Bei den Versammlungen findet vormittags eine gemeinsame Stillezeit statt und jeder Teilnehmer, der sich gebrungen fühlt, über das Ergebnis seiner Stille etwas mitzuteilen, tut dies. Vielfach entsteht daraus das Bekenntnis eines Menschen vor der Gemeinde. Als ich davon hörte, bei der Gruppenversammlung würden Bekenntnisse und Zeugnisse abgelegt, nahm ich dies mit Widerwillen und scharfer Kritik auf, sah darin einseitige Schwärmerei. Ich dachte es mir unangenehm, Bekenntnisse anderer Menschen anhören zu müssen, hielt ein solches Bekenntnis für tauflos. Aber durch das Miterleben wurde ich schnell eines Besseren belehrt. In Wirklichkeit ist es ganz anders, wie man annimmt. Es geht alles in so natürlicher und taktvoller Weise vor sich, daß ein Mißverständnis nicht auftritt. Man merkt dem Zeugnis an, daß Christus hier aus dem Menschen spricht, daß er dessen Leben gewandelt hat. Groß ist die Zahl der Personen, die von einer Wiedergeburt erfaßt werden, und zwar nicht für vorübergehend, sondern auf Dauer, und wunderbar ist es, wie ein solches Zeugnis ablegen erleichtert und befördert auf den Menschen wirkt.

Es ist aber keineswegs so, daß jedem geraten würde, ein Bekenntnis vor der versammelten Gemeinde abzugeben. Jeder soll das tun, wie es ihm die Führung vorschreibt. Vielfach wird auf die Aussprache einem einzelnen Menschen gegenüber Wert gelegt und hier immer wieder betont: Die Entscheidung in einer persönlichen Aussprache fällt immer nur am Kreuz Christi, wenn wir dies nicht wissen, bringt auch Gottes Geist nicht durch. Man braucht deswegen nicht immer von Christus zu sprechen, auch nicht die üblichen religiösen Worte anzuwenden. (Schluß folgt.)

Direkt wunderbar ist es, wie die Gruppenmitglieder andere Menschen zu Christus zu führen wissen; dabei wird jede Bekehrungssucht von der Gruppe scharf bekämpft. Vor allem wirken die abgelegten Zeugnisse und Handlungen innerhalb der Gruppe auftrübend. „Wenn wir dann! und zu Christus führen wollen, müssen wir fest glauben, daß der heilige Geist Sieg gibt, daß das Kreuz Christi den Sieg bedeutet. Dieses überträgt sich auf den anderen. Wenn ich nicht an Sieg glaube, kann ich auch nicht dem anderen zum Sieg verhelfen. In der Beanspruchung des Sieges liegt die Übergabe an Christus. Wenn der, den wir zu Christus führen wollen, nicht glauben kann, dann müssen wir für ihn glauben. Wir erfassen für ihn die Gnade des Glaubens und führen ihn erst ganz langsam auf den Weg des Gehorsams. Der erste Schritt des Gehorsams im Leben des anderen ist der Anfang zum Glauben, und Christus verlangt immer zunächst den ersten Schritt. Wer nur mit Gott den Glauben mag, der muß den Sieg erringen.“

Bei all den tiefsten Fragen wird immer wieder auf den Wert der Nüchternheit hingewiesen, gewarnt vor Gefühlen und Nahrung, geradezu ein Haushalten mit Gefühlen gefordert, und immer wieder die hohe Bedeutung der Disziplinierung im religiösen Leben hervorgehoben. Diesen Eindruck macht es, wie über die Sünde, ihre Bekämpfung und ihre Vergebung gesprochen wird, alles in den Ausdrücken des jetzigen Lebens, nicht mit Worten der Bibel, mit denen so mancher zunächst nichts anzufangen weiß. Was ist Sünde? Etwas, das zwischen Gott und mir ist, was zwischen mir und dem Nächsten liegt. Sünde ist eine Krankheit. Bei einer Krankheit gibt es Symptome, auf Grund deren die Diagnose gestellt wird. Was sind Symptome der Sünde? Was steht hinter diesen Symptomen? Was haben wir für Heilmittel? Verbindung mit Gott ist wieder nötig, deswegen Sündenvergebung und so Befreiung. Die Sünde erkennen, bekennen, lassen, lassen, wieder gutmachen. Auf das Wiedergutmachen wird in der Gruppe ganz besondere Wert gelegt und massenhaft sind die Beispiele, daß die Menschen sich erst wirklich frei von der Sünde fühlten, wenn sie ihrer Führung gemäß das Übel wieder gutgemacht hatten. Wenn gesprochen wird: „Unser Tun muß ein Lassen sein“, so wird daran gedacht, daß wir die Führung an Christus abgeben sollen. Wir denken uns in einem Wagen fahrend, dessen Führer sich Christus überlassen haben. Das christliche Leben ist ein ganz schmaler Pfad, aber brauchen wir einen Führer, der uns hält. Wohl gibt es viele Menschen, die haben große Angst vor dem Führer Jesus. Aber haben wir uns einmal entschlossen, uns der Führung Jesus anzuvorsetzen, dann schwinden Sorge und Angst, denn dann hängt nichts mehr von uns ab, sondern nur von Christus.

Wie kommen wir nun zu Christus? Da ist die Kernfrage: „Stehen wir unter dem Kreuz?“ Täglich müssen wir bitten um den Willen zur unbedingten Bereitschaft. Wir müssen Menschen werden, die mit Gott leben wollen, unser eigenes Ich ständig darangeben. Hingabe ist ein Kaufvertrag auf lebenslängliche Abzahlung. Der Vertrag ist ein für allemal abgeschlossen und wir brauchen uns Gott gegenüber nur darauf zu berufen unter der Bedingung, daß wir uns selbst im Gehorchen daran halten. Wir müssen uns also genau beobachten und feststellen, wo wir un-

einander die Katholiken haben ihre Absichten für ihre Zwecke...

gehorsam sind. Wir müssen geradezu unter der Diktatur des Heiligen Geistes stehen. Der Heilige Geist ist der gemeinsame Christus. Der Heilige Geist hat bezeugt, der ganz sicher ist, das Christus sein Herr ist.

Wie schon oben bemerkt, fallen diejenigen, die länger in der Gruppenbewegung stehen, geradezu auf durch die innere Freude, die sich nach außen in einer erhellenden Fröhlichkeit kundgibt. In dem Bewußtsein, ganz unter Gottes Führung zu stehen, ihr Leben danach einzurichten, besitzen sie ein hohes Maß von Bescheidenheit und Eibigkeit. Angst und Sorge gibt es einfach nicht. Ergreifend ist es, wie auch Absehbare sich gerade darüber ausdrücken und von welcher Höhe sie erfüllt sind.

Sehr angenehm berührt es, daß durchaus nicht die Gruppe und ihr Wirken als das allein Seligmachende getrieben wurde. Aufzählungen wie „Es gibt keine Gruppe, es gibt nur Menschen, Kinder Gottes“ oder „es ist besser, es gibt keine Gruppe als in eine Gruppe“, hört man vielfach. Einer der Führer der Tagung erklärte: „Für mich ist die Gruppe der kürzeste und direkteste Weg, den Menschen zu erreichen und zu Gott zu führen, aber es gibt auch andere Wege.“ Daß in der Gruppe die Überhebung fehlt, geht auch daraus hervor, daß auch die Leiter sich immerdar als Sünder und als Lernende bezeichnen.

Eine Befürchtung, die leicht aufstehen kann, ist die, daß die Gruppe in eine Organisation übergeht und damit erlischt. Diese Gefahr wird aber klar erkannt, und deswegen wird jeder Versuch einer Organisation sorgfältig vermieden und immer darauf hingewiesen, daß die zu Gott geführten Menschen ihren Platz in der Kirche finden sollen. Inwieweit kam dies in der Tagung dadurch zum Ausdruck, daß die sonntäglichen Gottesdienste fast ausschließlich von den Teilnehmern besucht wurden und daß auch in der Kirche gemeinsam das heilige Abendmahl eingenommen wurde. Diese letztere Feier war ganz besonders würdevoll und ergreifend, durch einen tiefen Ernst ausgezeichnet.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit zeigte sich im Laufe der Tagung in schmerzlicher Weise auch darin, daß die Ausländer für das neue Deutschland, für seinen Kampf und für seine Leistungen sehr viel Verständnis gewonnen und zeigten. Die deutschen Teilnehmer haben die Überzeugung, daß sie nicht Nächste in ihr Heimatland dort sehr zur Aufklärung beitragen und zum Besten unseres Vaterlandes wirken werden. Der Gedanke, daß der nationale Stolz Deutschlands durchgesehen werden möge, vor der heiligen Flamme des Christentums, bewogte alle Teilnehmer. Man war sich klar darüber, daß gerade jetzt der Geist der Selbstlosigkeit und der Opferbereitschaft unser Volk durchzieht, und die Zeit zur Erweckung gekommen ist und daß damit in wunderbarer Weise die Grundlage für heldische Erbauung im Lutherschen Sinn gegeben ist.

Wer sich über das Wesen und Wirken der Gruppenbewegung unterrichten will, dem seien folgende Bücher bzw. Aufsätze empfohlen: Prof. R. Baum, Unser Gottes Führung; F. F. Baum, Gebet und Tat; M. J. Hüffel, Tat für Sünder; sämtlich im Verlag Leop. Heyl, Wetzlar. Emil Brunner, Meine Begegnung mit der Gruppenbewegung (Kirchenblatt f. d. reformierte Schweiz, 1932).

3. Häftchen Eigenes... von... in...

Lösung des Rätsels in Nr. 471

„Uns Vaterland, aus teure schließ dich an.“

Mansfeld - St. Privat - Berlin - Landsbut - Ansbach - Teutoburger Wald - Wreschen - Siegnitz - Groß-Dietendorf - Jarchant.

Werderische Bibellestafel.

2. Sonntag im Advent, den 10. Dezember. Lukas 21, 25-26. Römer 15, 4-13. Lukas 17, 20-30. 2. Petri 1, 3-11. Matthäi 3, 19-24.

Table with 4 columns: Day, Verse, Book, Page. Rows include Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag with corresponding Bible references.

Herzlichste Advents- und Weihnachtsbittel

Seit Oktober hier im anhaltischen Land, allen lieben Lesern unseres Sonntagsblattes warmen Gruß junor! Advent! Weihnachts! An unser Ohr klingt's aus Psal. 4. 4 und 5! In dem Gemeindegemein, dem ich hier angehöre, fand ich jetzt ein 71 Jahre altes Mütterlein, eine Hestin (sie ist in der Weierau geboren), die in den allerersten darsichtigen Verhältnissen lebt! Zusammen mit einer 43jährigen Schwachsinnigen Tochter, zwei Söhne im Krieg gefallen! Ich möchte der christl. Minderheit, die ihre heiligen Heime in so rührender Treue bewahrt, so gern ein paar Weihnachtslichter ansetzen können in ihrem kalten Stublein! Wer von der verehrten lieben Sonntagsblattgemeinde hilft mir dazu nicht? Für ein warmes neues Bett, das alle ist hart und dünn! Und sonst sehr vieles! Ich wäre für jede Gabe von Herrn darüber, die dieser treuen Landeskinder ihr hartes Los mildern helfen könnte! Ein werksamer laienmännlicher Landeskinderdienst! - Wir handeln ja kann nicht nur als Christen aus dem Bereich unseres Vater und Mutterlandes, sondern auch als weltliche Bürger, denn zum Pferd: wir hat uns ja ebenfalls unter Volkshunger aufgerufen! Matth. 5, 7. Meine Anschrift: Dessau, Kanalstraße 21. - Bekämpfung aller Gaben im Sonntagsblatt. - In Christo mit allen lieben Freunden der Sonntagsblattgemeinde verbunden! Frau Pfarrer Walz.

An alle Freunde des Wortes Gottes in unserem Vaterlande.

Herr! Spaniens Evangelische! In Eifer, dessen letzte Dringlichkeit unter keinen Umständen überhört werden! Kommt aus Spanien! Das flüchtiger Glaubenswort zur Verbreitung der evangelischen Heilsbotschaft in Spanien muß mit dem Zusammenbruch und der Pfändung seiner Habe noch im laufenden Jahre erfolgen, wenn nicht ein Wunder der Liebe geschieht. Es haben ihm 10000 RM. für Rechnungen und Gehälter, die schon am 31. Oktober fällig waren. Es fehlen ihm weitere 16000 RM. für laufende Ausgaben bis zum 31. Dezember. Es fehlen dazu 6000 RM. zur Abzahlung eines kurzfristigen Bankkreditens zum 10. Dezember d. Js. Man rechnet die Schulden zusammen für Freunde des Wortes Gottes! Die Kasse des unterrichteten Verbandes ist völlig erschöpft. Hilfsquellen sind nicht vorhanden, außer der großen, die ihr als Christen selbst kennt. Es ist Adventzeit! Helft! Wir bitten laut und herzlich! Es darf nicht sein, daß in der Zeit des Wiederaufbaus unseres Vaterlandes wichtigste Aufgabensteller darüber Arbeit gelassen werden. Aber wir wollen viel mehr sagen: Es ist nicht statthaft, daß wir in der Advents- und Weihnachtszeit evangelische Glaubenswerke untergehen lassen. Gedankt an Spanien! Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien (E. V.) in Berlin. Postfach 1000 Berlin 33/45. Berlin, Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 30, u. Kasse, im Dezember 1933. Der selbstbetreuende Vorstand: E. Conrad, Pfr. Der Schriftführer: J. Werveck.

für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Odenwaldklub, der Evang. Landeskirche, Gemeindefrat, der Frauenchaft, dem Frauenverein und den Lesern des Heftigen Evangelischen Sonntagsblattes, welche unserer erboten. Heinrich Seper und Frau Katharine, geb. Felsenheimer, Babenhausen (Hessen).

Verantwortlicher Schriftleiter: Verlagsredaktion Hans Winter, für den Anzeigen: Rudolf Wolff, beide in Darmstadt. Alle Zuschriften mit Einwendungen für den Vertrieb sind zu richten an den „Verlag des Heftigen Evang. Sonntagsblattes“, Darmstadt, Lagerhausstr. 22. Fernruf 207. Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 6140.

Wenige Anzeigenannahme durch die Annoncen-Expeditoren Koch & Münzberg in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Magdeburg, Stuttgart, Verdun, Leipzig, Chemnitz, Köln a. Rh., Düsseldorf, Bielefeld, Saarbrücken und die Werbedienst M. u. B. Frankfurt a. M.

Stellenangebote und Gesuche sowie kleine Anzeigen sende man direkt an die E. F. Winterische Buchdruckerei in Darmstadt, Lagerhausstr. 22.

Advertisement for 'Ehestandsdarlehen' (Marriage Loans) featuring 'Göppert's Möbel' logos and text: 'Zur Lieferung gegen Bedarfsdeckungsscheine sind wir zugelassen'.

## Tageseinteilung:

Freitag, den 5. Januar 1934: Vorversammlung 20-21 $\frac{1}{2}$  Uhr  
(im großen Saal des „Herzog Christoph“)

Samstag, den 6. Januar 1934 (Erntedankfest) 11-12 $\frac{1}{2}$  Uhr  
15-16 Uhr  
17-18 $\frac{1}{2}$  Uhr  
20-21 $\frac{1}{2}$  Uhr

Sonntag, den 7. Januar 1934: Gottesdienst 10-11 Uhr  
(Leonhardskirche) Predigt von Herrn Universitäts-Professor  
G. Brunner, Zürich.

Im Gustav-Siegler-Haus:  
14 $\frac{1}{2}$ -16 Uhr  
17-18 $\frac{1}{2}$  Uhr  
20-21 $\frac{1}{2}$  Uhr

Montag, den 8. Januar 1934:

Für solche, die der Gruppenbewegung näher treten wollen, findet am Montag  
und Dienstag, den 8. und 9. Januar 1934, im „Herzog Christoph“ eine Fort-  
setzung der Sagung statt.

Die Einladungen sind persönlich. Weitergeben oder Einführen Dritter  
bedarf der Verständigung mit dem Beauftragten, Herrn Schriftleiter Otto  
Bopp, Stuttgart-Bad Cannstatt, Lämmlehalde 26. Fernruf Nr. 51338.

Für die ganze Sagung wird eine Eintrittsgebühr von M. 2.- erhoben.  
Wir bitten dringend, die ganze Sagung mitzumachen.

Die Eintrittskarten für die ganze Sagung sind am Eingang zu haben.  
Alle Teilnehmer werden gebeten, sich raschest, längstens bis 31. Dezember,  
bei dem Beauftragten, Herrn Bopp, anzumelden und gleich zu Beginn der  
Sagung ihre Besuchskarte mit genauer Anschrift beim Eingang abzugeben.  
Durch bringende Umstände verzögerte Anmeldungen wolle man bis spätestens  
3. Januar richten an Herrn Herbert von Krumhaar, Stuttgart,  
Hotel „Herzog Christoph“.

## Persönliche Einladung

zu einer Gruppen-Sagung  
mit anschließender Kaffeezeit

am 6. u. 7. Januar 1934  
im großen Saal des  
Gustav-Siegler-Hauses  
in Stuttgart

## *Was Menschen in der Gruppe gefunden haben!*

Unternwegs zu Gott sind wir alle, aber viele sind es auf Umwegen oder gar Irrwegen.

In der Gruppe ist uns ein längst vergessener Weg aufgezeigt worden, auf dem seit dem ersten Jahrhundert viel Gras gewachsen war.

Wir sind ihn gegangen, und haben erfahren, daß er direkt zum Ziel führt.

Darum reden wir, und wollen bezeugen, was wir auf diesem Wege gesehen, gehört und erlebt haben.

### *Die deutsche Gruppenbewegung*

Ich habe die Bibel neu entdeckt

Ich habe mein Amt neu entdeckt (ein Pfarrer)

Ich führte ein Zuschauerleben, und nun habe ich Kraft bekommen zu marschieren

Mein Haus lag im Schatten, und nun ist es ein Haus in der Sonne geworden

Ich habe meine Schwermut verloren

Ich bin meine Lust los geworden

Ich bin wie ein Kind an Weihnachten

Ich habe erfahren, daß Christsein in der Praxis möglich ist

Ich habe gesehen, daß Gott auch heute noch Wunder tut

Ich habe erlebt, was Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist

Meine Ehe ist hier gereift worden

Durch die Gruppe

kam ich zum Leben, weil ich durch sie zu Christus kam

## Die Gruppenbewegung kommt nach Stuttgart

Aufgabe und Pflicht der Presse ist es, auf Bewegungen und Strömungen hinzuweisen, die in der Zeit liegen und von denen Menschen unserer Zeit ergriffen werden. Eine solche, heute nicht mehr zu übersehende Bewegung ist die „Deutsche Gruppenbewegung“. Wir kennen sie nur aus einem Buch des englischen Russell, betitelt „Nur für Sünder“, das ausschluß über Entstehung und Wesen der Bewegung gibt.

In den nächsten Tagen nun ist Gelegenheit geboten, die Bewegung und einige ihrer Träger in Stuttgart kennen zu lernen. Wenn wir im Nachstehenden einer Reihe von beteiligter Seite übermittelten Zuschriften Raum geben, so möchten wir uns doch bis auf weiteres unser eigenes Urteil über die Bewegung vorbehalten. In der Zuschrift heißt es:

Deutschland steht nicht allein in dem großen Umbruch mit! Überall in der ganzen Welt sehen wir Altes, Ewiges zusammenbrechen. Wir stehen in einer Welt neuer Gedanken, neue, elementare Kräfte brechen durch, ökonomisch, politisch, — religiös! Der Mensch von heute wieder den Anschluß an die ewigen Dinge, an die Kraft, die im Primitiven, Ursprünglichen, im Sittlich-Religiösen liegen. Und mitten in dem Umbruch unserer Tage erleben wir es, wie durch die Gruppenbewegung schon seit Jahren eine religiöse Bewegung von weltweitem Ausmaß, die in Amerika, im alten Imperium, in Holland, in der Schweiz, ja in der ganzen Welt führende Männer und Frauen aus Wissenschaft und Wirtschaft so erfaßt hat, daß sie mitten in der Bewegung stehen.

Der Führer der Gruppenbewegung (in Deutschland die „Deutsche Gruppenbewegung“ in England „Orford“) ist Frank Buchman, ein lutherischer Geistlicher durch ein starkes Gottesleben, dazu geführt, vielen Menschen ein gleiches Erleben zu vermitteln. Ich begegne mir in der Gruppe Menschen, die etwas Ähnliches erlebt haben; Menschen, die sich in freudiger Bewegung wieder unerschrocken und frei ohne gesellschaftliche Rücksichten oder Hemmungen zu Christus bekennen am Quell einer gewaltigen göttlichen Kraft. So hat Dr. Th. Spoerri, Professor für romanische Literatur in Zürich:

hier habe ich an ungezählten Beispielen gesehen, Menschen nüchtern, durchsichtig und tapfer werden. Ewige Christen werden Brennpunkte neuen Lebens. Man sieht in den Dienst der Kirche, Schranken fallen, die Zukunft wird weiter, die Welt frischer, der Alltag wird ein unerhörtes Abenteuer. Der Weg des Reiches Gottes mitten durch das wirkliche Menschenleben.“

Ein Freund Gandhis und Schüler Tagores schreibt die Arbeit der Gruppe in Südafrika: „Das Unmögliche ist erreicht. Wenn die ganze religiöse Sphäre in Südafrika heute anders und voll Verheißung ist, so ist das in einem Maß der Orfordgruppe zuzuschreiben.“

Es ist aus dieser Bewegung heraus in unseren Tagen ein neuer Strom von Beugnissen frei und froh geworden. Menschen unterwegs; ein warmer Goltstrom mitten zwischen kühler Verständigkeit und Gottentfremdung. Es ist, als in diesen Leuten lebendig geworden: eine Zelle ewigen Lebens. Und nach den Gesetzen des Lebens die Zelle von ihrem Bestande hergeben, um nicht zu sterben. Also müssen sie reden von der Wirklichkeit, die sie erweckt sind, der entesselnden Wirklichkeit des ewigen Herrn ihres Lebens.

Die Bewegung ist keine Sekte, auch keine Organisation. Führer, überhaupt keine Organisation. Führer Männer der verschiedenen Kirchen stehen Schulter an Schulter in ihr. Sie haben sich auf den Weg des ewigen Reiches gestellt und beweisen zur Verwunderung der Welt, daß man ihn gehen kann.

Die Menschen in Stuttgart und Württemberg, die durch die Gruppenbewegung aus der schon reichlich vorhandenen Bewegung kennen, wird die Nachricht interessieren, daß am Sonntag den 7. Januar nun auch in Stuttgart im Saal des Gustav-Siegler-Hauses ein Treffen stattfinden soll. Neben anderen führenden Männern aus der Bewegung wird sich daran auch Emil Schöner, Professor an der Theologischen Fakultät, beteiligen und unter anderem im Morgensdienst der Leonhardskirche am 7. Januar die Predigt übernehmen.

Extrakt von  
"Der Weg des Protestantismus  
nach Rom" August 1935  
Publiziert in "Geheimsache" by the  
Reichsführer SS und Chef des  
Sicherheitshauptamtes.

der kath. Schule abhält, dem kath. Pfarramt Velen eine neue Glocke, die die Inschrift "Deutschland für Christus" trägt, zum Angelus-Läuten zur Verfügung gestellt.

### III. Das Bestreben zur Einführung katholischer Einrichtungen und das Zurückfallen in katholische Ideen.

#### 1.) Totalität.

Um in diesem Kampf ihre Mitglieder restlos für sich beanspruchen zu können und glaubhaft zu machen, auch beanspruchen zu müssen, betont neuerdings die protestantische Kirche, nachdem die katholische Kirche ihr auch wiederum vorangegangen ist, ihren "von Gott zuerkannten Totalitätsanspruch."

In dem Buch "Die Bekenntnisse des Jahres 1933" von D. Kurt Dietrich Schmidt, Professor an der Universität Kiel, heisst es auf Seite 7: "Da die nationalsozialistische Bewegung den Anspruch auf Totalität erhebt, sind die christlichen Kirchen gezwungen, den Totalitätsanspruch Gottes, mit dem ihre Verkündigung steht und fällt, dem Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates gegenüberzustellen."

Walter Künneth sagt in dem Buch:

"Heidnischer Geist oder heiliger Geist:  
Auch Volk, Rasse, Staat, öffentliches Leben,  
Kultur, Natur, Kosmos werden von der Universalität des heiligen Geistes beansprucht.....  
jede andere Autorität, Grösse, Macht, Instanz,  
Norm, neben dem heiligen Geist ist schlechterdings ausgeschlossen, ist Majestätsbeleidigung."

(Künneth ist Leiter der Apologetischen Zentrale und massgebendes Mitglied der Bekenntnisfront.)

# Zur weltanschaulichen Lage

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der N. S. D. A. P.

Berlin W 35, Margaretenstraße 17 / B 2 Lühow 9541

Nr. 7 /2. Jahr

26. Februar 1936.

## DIE "GRUPPENBEWEGUNG" IN DEUTSCHLAND.

III,9 Die von dem Engländer Frank Buchman ins Leben gerufene "Gruppenbewegung", eine Laienbewegung, die ihren Mittelpunkt in Oxford hat und daher auch als "Oxforder Bewegung" bezeichnet wird, beginnt sich auch in Deutschland auszubreiten (Sie ist nicht mit der von dem Konvertiten H. Newman u.a. ausgegangenen Oxforder Hin-zu-Rom-Bewegung zu verwechseln; die Gruppenbewegung ist wesentlich protestantisch bestimmt).

Diese christliche Erneuerungsbewegung hat pietistische-urchristliche Tendenz. Sie dringt hauptsächlich auf eine erlebnismässige Aufnahme des Wortes Gottes und ein ernstes Christentum der Gesinnung und der Tat. Man sucht Jesu Wegweisung für "den nächste Schritt". "Die Gruppe geht darauf aus, der Welt begreiflich zu machen, dass gesunder Menschenverstand unter Gottes Führung mehr praktischen Wert fürs Leben hat, als selbstaufriedene Frömmigkeit oder blinde Christusentfremdung... Die Oxford-Gruppe kennt vier Punkte als Schlüssel zu diesem Leben, das wir nach Gottes Willen führen sollten. Diese sind:

1. Unbedingte Aufrichtigkeit.
2. Unbedingte Reinheit.
3. Unbedingte Selbstlosigkeit.
4. Unbedingte Liebe.

Diese vier Punkte sind die Grundforderungen der Bergpredigt... Jesus Christus stand ohne Einschränkung zu diesen vier Punkten. Er war als Mensch ohne Heim, ohne Besitz, ohne irdische Ein-

Norwegen und Dänemark und neuerdings auch nach Deutschland. Während sie sich in Norwegen und auch in Dänemark bereits die Sympathie breiter Volkskreise erworben hat, begegnet die Gruppenbewegung in Deutschland mit Recht noch sehr geteilten Meinungen. Im Januar 1934 war der erste grössere Erfolg in Süddeutschland, in Stuttgart, zu verzeichnen, bis schliesslich auch in Berlin, Frankfurt/Main, München, Homburg, Freiburg, Tübingen und anderen Städten Gruppen entstanden. Da diese Bewegung auch schon auf katholische Kreise übergegriffen hat, ist auch der römische Klerus aufmerksam geworden. So brachten die jesuitischen "Stimmen der Zeit" Ende v. Js. eine Stellungnahme gegen die Oxford-Gruppenbewegung. Der norwegische katholische Theologe Jacob van der Burg brachte ebenfalls eine Abwehrschrift gegen die Gruppenbewegung heraus; und erst kürzlich wandte sich der schweizerische katholische Bischof Laurentius Matthias von Chur in einer Verlautbarung gegen die Beteiligung von Katholiken an der Oxford-Gruppenbewegung. Insgesamt hat die Bewegung schon 50 Länder erfasst. Das Eigentümliche an ihr ist, dass sie keine eigene Zeitschrift besitzt, keine Mitgliederlisten hat und auch keine Mitgliedsbeiträge fordert. Auch treibt sie keine öffentliche Propaganda durch Inserate, Plakate oder Presse überhaupt. Man sucht durch persönliches Beisammensein in "Haustagungen", zu denen nur persönliche Einladungen ergehen, zu werben.

Diese Gruppenbewegung stellt in dem Kirchenkampf unserer Tage etwas Neuartiges dar, und man wird gut tun, die weltliche Entwicklung dieser Bewegung zu verfolgen. Die pietistische Färbung an ihr ist nichts Neues; Entsprechendes (erlebnis-mässige Aufnahme des Wortes Gottes, "Bekennung", Haustagungen usw.) lässt sich auch im deutschen Pietismus unserer Tage nachweisen. Die unchristliche Tendenz jedoch birgt die Gefahr in sich, dass sich religiöser Sozialismus oder Kommunismus unter der Fahne der Gruppenbewegung wieder in Deutschland einschleicht, zumal die Veranstaltungen der Bewegung nicht öffentlich sind, und man solche Haustagungen schlecht kontrollieren kann. Ausserdem verneint sie grundsätzlich den Rassengedanken durch bewusste Verwischung aller Rassenunterschiede mittels ihrer liberalistischen Menschheitsidee und eines carlistischen Völkervereinigungswahnes. Dazu kommt auch noch die internationale Verflechtung dieser Bewegung.

Ein Aufsatz in der Prager "Bohemia" v. 17.1.36. lüftet etwas den Schleier über die Zusammenhänge: "Dr. Benesch's Diner für die Oxford-Bewegung. Ein ... Theistentum ..."

An alle

Polizeidirektionen  
 Staatspolizeiämter  
 Bezirksämter  
 Bezirksamtsaußenstellen u.  
 Stadtkommissare.  
Nachr. an die Kreisregierungen,  
 an die Herren Oberbürgermeister und  
 die Herren Bürgermeister der früher  
 kreisunmittelbaren Städte.

Bezirksamt Kissingen

Eingeg. 23. JUL. 1936

No. 270 Beil. ....

Betreff:

Oxford Gruppenbewegung.

Es ist bis 5.8.36 anher zu berichten was über die Betätigung der Oxford-Gruppenbewegung im dort. Amtsbereich bekannt geworden ist. Insbesondere ist auch festzustellen, wieviele Mitglieder vorhanden sind und aus welchen Kreisen sie sich zusammensetzen, wobei die führenden Persönlichkeiten unter Personalienangabe und ihrer sonstigen politischen Einstellung mitzuteilen sind.

Sofern bis 5.8.36 kein Bericht vorliegt wird Fehlanzeige angenommen.

I.V.

gez. Stepp

Der Bürgermeister  
 der Stadt Bad Kissingen  
 4 Eing. 27. JUL 1936  
 Nr. 5-570



für die Richtigkeit:

Pol. Sekf.

Nr. S 2/0.

G.R.

an den Herrn Bürgermeister der Stadt  
Bad Kissingen

mit dem Ers. um Mitteilung, was über die frag  
 Sekte hier bekannt ist.

Bad Kissingen, den 24. Juli 1936.

Der Bezirksamtsvorstand  
 als Stadtkommissar:

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten initials]*

# Die Oxford- oder Gruppenbewegung

## A. Die Oxfordbewegung vor hundert Jahren

## B. Die Oxford- oder Gruppenbewegung

### I. Die Entstehung

### II. Das Wesen

1. Der Aufbau
2. Methoden der Arbeit
3. Die Lehre

### III. Ausbreitung und Einfluß

1. Im Ausland
2. In Deutschland

---

## C. Stellungnahme

Anhang:

### III. Ausbreitung und Einfluß.

#### 1. Im Ausland.

Die suggestiv wirkenden Arbeitsmethoden, die eifrige Tätigkeit eines jeden Gliedes, dem das weitere Werben zur Pflicht gemacht wird und die modern aufgebauten religiösen Grundsätze haben dieser Erneuerungsbewegung eine weite und rasche Ausbreitung zu schaffen vermocht. Bereits im Juli 1934 wurde eine Tagung in Oxford von Vertretern aus 50 Ländern der Welt besucht. Während einer Tagung in Genf im September 1935 nahmen 400 Delegierte aus 44 Staaten an einem von der Gruppe veranstalteten Festessen teil. Der Staatspräsident Dr. Benesch veranstaltete als Präsident des Völkerbundes einen Empfang für die Vertreter der Bewegung.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett äußerte sich, daß die Arbeit dieser Gruppe „das Regieren seines Landes erleichtert hätte“ und auch der Präsident des norwegischen Parlamentes äußerte sich sehr beifällig über die Arbeit der Gruppe.

Der Präsident der Schweizer Bundesregierung wünschte in einem Begrüßungswort vom 27. August 1935 ebenfalls der Bewegung, deren Anfang vielversprechend sei, Erfolg und Sieg. Ihm antwortete der holländische Sozialistenführer D u y s :

„Die von Oxford ausgegangene Gruppe steht über den Parteien, Klassen und Privatansichten. Sie hat nichts mit Politik zu tun, oder vielmehr, sie hat alles mit ihr zu tun; denn sie bedeutet eine Revolution jeder Politik.“

Ein Aufsatz der Prager „Bohemia“ vom 17. 1. 1936 schließt:

„Wer das Genfer Leben aus der Nähe betrachtet, muß auch konstatieren, daß die Oxfordbewegung schon in das Leben des Völkerbundes eingreift. Immer mehr prominente Völkerbund-Leute werden Anhänger der Oxfordbewegung.“

Ihr Haupteinfluß erstreckt sich auf die angelsächsischen und nordischen Länder, auf die Niederlande und die Schweiz.

Ihre modernen Grundsätze und ihr oft geradezu luxuriöses Auftreten bringen es mit sich, daß der Einfluß sich mehr auf die oberen Gesellschaftskreise beschränkt.

Ein Musterbeispiel Oxfords soll nach einer Erklärung des Frank Buchmann das Land Dänemark werden. Unter der Führung des Primas der dänischen Kirche, Bischof Fuglsang-Damgaard, wird hier versucht, die Theorien Oxfords in die Praxis des öffentlichen Lebens zu überführen. Nach dem erwähnten Aufsatz der „Bohemia“ ist z. B. die Beilegung des Konfliktes um Grönland zwischen Norwegen und Dänemark durch das Einschreiten der Oxfordbewegung ermöglicht worden. Der dänisch-nationalsozialistische Führer Friis Clausen äußerte sich laut „Leder-Anzeiger“ vom 20. 8. 1935 über die Gruppenbewegung folgendermaßen:

„Auch die Oxfordbewegung ist nichts anderes als eine Reaktion gegen den liberalistischen Freiheitsgedanken. Sie erstrebt eine innere Disziplinierung des einzelnen Menschen zur Rettung seiner Seele, wie der Nationalsozialismus als eine politische Bewegung den Menschen zur Rettung seines Volkes disziplinieren will.“

Der norwegische Bischof Berggrav nannte sie die größte geistige Bewegung Norwegens (seit der Reformation.  
(Nordschleswigsche Korrespondenz vom 15. 8. 1935.)

Die praktischen Auswirkungen dieser Bewegung können, da die Tagungen nur sehr schwer kontrollierbar sind und der Einfluß Oxfords in Deutschland, wie weiter unten gezeigt wird, bisher kaum in Erscheinung tritt, nur aus sogenannten „Zeugnissen“ und Presseberichten entnommen werden.

So bringt die „Schleswig-Holsteinische Landeszeitung“ vom 25. April 1936 einige Beispiele, aus denen hervorgeht, daß durch den Einfluß der Oxfordbewegung zerrüttete Ehen wieder geschlichtet, angekanones Unrecht wieder gut gemacht und Steuerehinterziehungen wieder ausgeglichen würden. In der Anlage 2 werden einige solcher Beispiele als besonders bezeichnend beigefügt.

## In Deutschland.

Wenn die Oxfordbewegung in Deutschland bisher nicht so sehr in die breite Öffentlichkeit getreten ist, so ist dieses kein Zeichen dafür, daß die Bewegung in Deutschland abgelehnt wird. Diese Tatsache ist vielmehr ein Beweis für das taktische Vorgehen des Leiters Buchmann. Auf seine Anordnung hin arbeitet, wie die „Nordschleswig'sche Korrespondenz“ vom 19. 11. 1935 berichtet, die Bewegung in Deutschland im Verborgenen, da unter den jetzigen Verhältnissen ein etwaiger Fehlgriff schicksalsschwer für sie werden könne. Buchmann wolle sich noch von Deutschland fernhalten, um der Bewegung erst einmal eine Grundlage in Skandinavien zu schaffen. „Alles, was skandinavisch ist, habe ja einen guten Namen in Deutschland; komme Oxford daher mit hohen blonden Skandinaviern mit der gleichen lutherischen Erziehung, so werde sich die Bewegung bei den südlichen Nachbarn weit leichter Eingang verschaffen.“

Der Leiter der Bewegung in Deutschland ist Pfarrer Ferdinand Laun, Oskarben Str. Friedberg-Hessen. Ihr Verlag ist: Leopold Klotz, Gotha. Ein Verzeichnis des im Verhältnis zur Ausbreitung reichlich erschienenen Schrifttums wird in der Anlage 3 beigelegt.

In Zeitungen, Pfarrer- und Kirchenblättern werden häufig positive Stimmen zur Oxfordbewegung wiedergegeben. Als bezeichnendes Beispiel für die Art der Propaganda dieser Bewegung mag folgendes aus der schon erwähnten „Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung“ angeführt werden:

„Eine Schwedin hatte es für richtig gehalten, nach dem Umbruch in Deutschland ihren in ihrer Heimat recht bedeutsamen Einfluß durch Verbreitung von Greuelnachrichten über das neue Deutschland unter Beweis zu stellen. Außerdem hatte sie sich in ausgiebiger Weise an Verleumdungen über die Person unseres Führers Adolf Hitler öffentlich beteiligt. Vor kurzem erlebte sie nun auf einem größeren Meeting Oxford. Mit schneidender Schärfe wurde ihr Gewissen wach. Sie wird dementsprechend an den Führer Deutschlands ein Entschuldigungsschreiben richten und in ihrer Heimat dafür sorgen, daß diese ihre Wandlung bekannt wird.“

Bestehende Gruppen der Oxfordbewegung konnten bisher festgestellt werden in Baden-Baden, Freiburg-B., Köln, Stuttgart, Heidelberg, Darmstadt, Ludwigshafen, Offenbach, Bad Homburg, Butzbach, Hanau, Gießen, Marburg, Kassel, Essen, Hannover, Berlin, Leipzig, München und Dresden.

Die erste Tagung fand bereits im September 1931 in Augustabad b. Neubrandenburg statt. Weitere Tagungen fanden in den letzten Jahren in Bad Homburg und Bad Nauheim statt. Die größeren Tagungen der Gruppe in Oxford, Genf oder Dänemark werden regelmäßig von deutschen Anhängern besucht.

Außerordentlich aufschlußreich ist eine Notiz der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“ vom 28. 11. 1935, in der erwähnt wird, daß die Leitung der „Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Konfession“ den Kopenhagener Bischof Dr. Sjugfang-Damgaard aufgefordert habe, anlässlich eines Kongresses, bei dem alle führenden deutschen evangelischen Geistlichen zugegen sein würden, über die Oxfordbewegung zu sprechen.

Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß man in führenden kirchlichen Kreisen Deutschlands seit langem der in den skandinavischen Ländern schon sehr verbreiteten geistigen Neuorientierung große Aufmerksamkeit zuwende. Der Landeskirchenrat Bayern hat einige Theologen mit dem Studium der Oxfordbewegung beauftragt. (Theologische Blätter Nr. 9-10/36.)

Der Leiter des Volksmissionarischen Amtes der Deutschen Evangelischen Kirche Nassau-Hessen wirkt in seiner Eigenschaft als Herausgeber der Zeitschrift „Kirche im Angriff“ für die Oxfordbewegung und kündigt Tagungen in Deutschland an.

## C. Stellungnahme.

Die Oxfordbewegung will mit neuen und eigenartigen Mitteln das christliche Leben vertiefen. Ihr Einfluß erstreckt sich insbesondere auf Intellektuelle und „bessergestellte“ Kreise und auf solche, die als Reaktionäre und Liberalisten der Kirche bisher entfremdet waren. Zur Erreichung dieses Zieles bedient sich die Bewegung bekannter Persönlichkeiten in der Politik, Wissenschaft und dergl.

## Deutsches Schrifttum der Oxfordbewegung.

Aus dem „Leopold-Klotz-Verlag, Gotha“:

- Laun, J. f.: „Unter Gottes Führung“.  
„Gebet und Tat“.  
„Ermantigtes Tagebuch“.
- Le Seur, Paul: „Von der neuen Oxfordgruppenbewegung“.
- Ruffel, R. J.: „Nur für Sünder“.
- Shoemaker, S. M.: „Religion der Wirklichkeit“.  
„Was ist die Oxfordgruppe? Von dem Laien mit einem Notizbuch“.
- Redwood, H.: „Gott in den Schatten“.
- Spoerri, Theophil: „Die Erneuerung des Glaubens und der Gemeinschaft“.
- Foot, Stephen: „Gestern fing mein Leben an“.
- Streeter, B. H.: „Luther, Erasmus und die Oxfordgruppe“.
- Oehler, W. J.: „Wie Pharisäer“.  
„Dem ‚Dicken Jch‘ und seiner Hingabe“.  
„Das Gebot der Stunde, Gedanken zur Gruppenbewegung“.

ferner sind erschienen:

- v. Cramon, Anneliese: „Was ist eigentlich die sogenannte neue Gruppenbewegung?“ Selbstverlag.
- Brunner, Emil: „Meine Begegnung mit der Oxfordder Gruppenbewegung.“ Basel, Friedrich Reinhardt.  
„Die Kirchen, die Gruppenbewegung und die Kirche Jesu Christi.“ Furche Verlag, Berlin.
- Laun, J. f.: „Ökumenische Erweckung“. Selbstverlag Oskarben-Hessen.
- Oehler, W. J.: „Fruchtbares Schweigen. 10 Predigten über die Grundgedanken der Oxfordbewegung“.  
St. Gallen.  
„Gottesleben in Ermantungen“. Bei Elfa Maier, Stuttgart.
- Spoerri, Theophil: „Der Herr des Alltags. Von dem Wunder der Begegnung mit Christus“. Furche Verlag,  
Berlin.
- Pförtner, Hans: „Die Gruppenbewegung“. Verlag Paul Müller, München.

## A. Allgemeines.

1. Obwohl die Oxfordbewegung angeblich nur eine religiöse Umwälzung herbeiführen will, stellt sie in Wirklichkeit eine politische Macht dar.

Beweis: Der Einfluß in den Kreisen des Völkerbundes und in den nordischen Ländern.

Man könnte an sich geneigt sein, die Oxfordbewegung als eine Bewegung zur Auflöserung der christlichen Kirche zu begrüßen, da sie jede dogmatische Form und jede einseitige Bindung ablehnt.

3. Die Oxfordbewegung wird aber eine neue Vertiefung des orientalistisch-christlichen Geistes darstellen. Für den Nationalsozialismus ist sie daher ein neuer und gefährlicher Gegner:

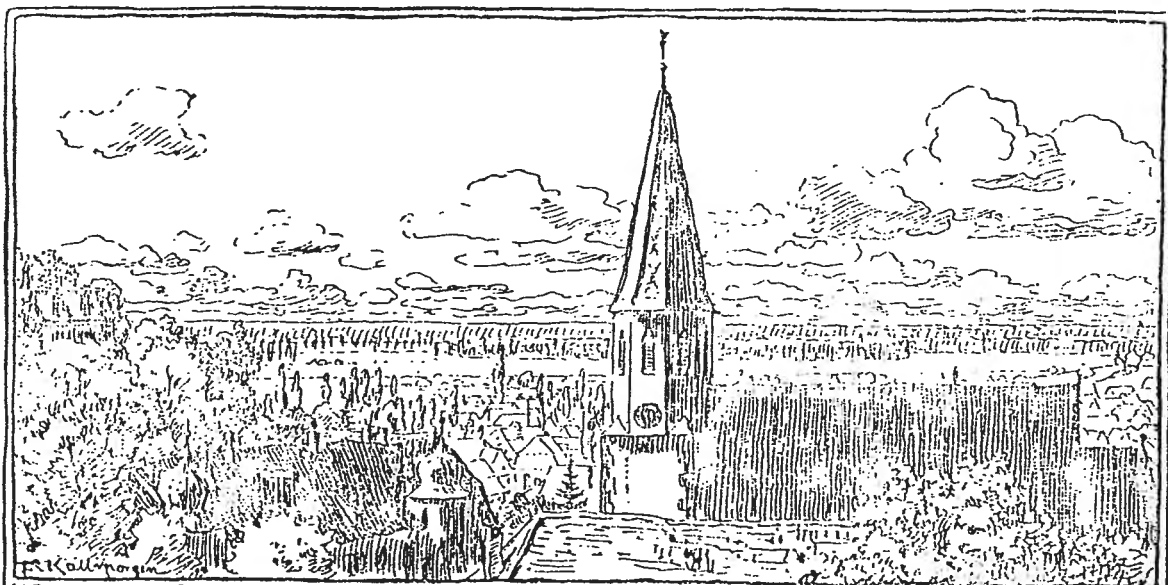
Beweis: a) Die Bekämpfung der nat.-soz. Rasselehre (s. die erwähnte „Botschaft“ Buchmanns)  
b) Die Wiederverneuerung des Urchristentums (der Kampf gegen die politischen Kirchen kann nicht durch die Wiedererweckung des Urchristentums geführt werden.)  
c) Die Vertiefung des orientalistischen Schuld- und Sühnegefühls  
d) Die Ablehnung jedes anderen Führertums außer Christus bzw. des „heiligen Geistes“.

Aus diesen Momenten ist ersichtlich, daß die Oxfordbewegung nicht von den politischen Kirchen wegführt, sondern alle die Kreise, die als Reaktionäre, Liberalisten, Freimaurer- oder Marxisten der Kirche entfremdet waren, dem Christentum und damit letzten Endes dem politischen Katholizismus zuzuführen in der Lage ist.

## B. Anweisungen für die nachrichtendienstliche Tätigkeit.

Die Arbeit, die Tendenz und der Einfluß der Oxfordbewegung erfordern genaueste Beobachtung. Daher ist erforderlich, daß

1. der zuständige Oberabschnitt die Produktion des „Leopold Klotz-Verlages“ in Gotha genau beobachtet und evtl. durch Unterbringung eines D-Mannes die Empfänger des Schrifttums dieses Verlages feststellt,
2. in jedem Oberabschnitt ein D-Mann in die Oxfordbewegung geschickt wird, der die Tagungen besucht und über den Teilnehmerkreis und die Arbeit berichtet,
3. die Einstellung der örtlichen Repräsentanten der beiden Konfessionen zur Oxfordbewegung beobachtet wird,
4. festgestellt wird, welche Staatsfeinde in der Bewegung Unterschlupf finden,
5. festgestellt wird, welche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit der Oxfordbewegung sympathisieren.



## Evangelischer Gemeindebote Grötzingen

Nr. 1

Januar 1937

24. Jahrgang

# Jahreslosung für 1937:

„Gehe Du aber hin und verkündige das Reich Gottes!“ (Lukas 9, 60).

## Christi Sieg über nordische Menschen.

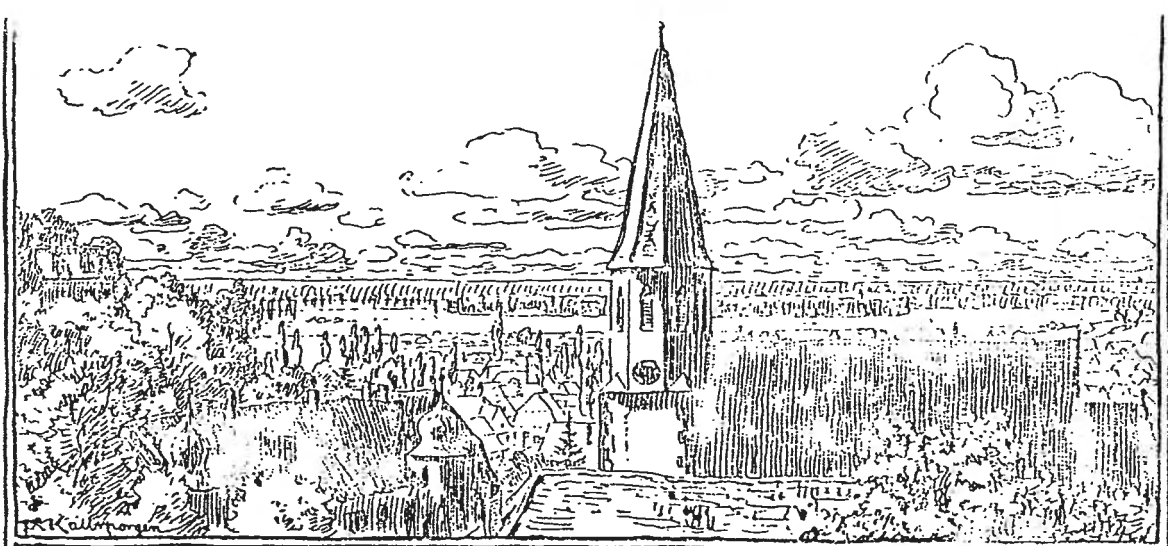
Seit eineinhalb Jahren geht durch Norwegen und Dänemark eine religiöse Bewegung, die Prof. B. H. Streeter von Oxford die bedeutungsvollste Erweckungsbewegung unserer Zeit nennt. In Deutschland wurde bis heute wenig davon berichtet. Einige Blätter brachten kurze Notizen, doch keines eine geschichtliche Darstellung, die ich hier auf Grund von einigen mir zugegangenen Berichten geben will.

Um diesen starken Angriff der Gruppenbewegung — denn um sie handelt es sich — im Zusammenhang zu sehen, seien hier in einem kurzen Abriss zuerst einige der wichtigsten Etappen ihrer Geschichte angedeutet. Erste Periode: 1908 kommt der lutherische Pastor Frank Buchmann, der schweizerisch-amerikanischer Herkunft ist, in Keswick (England) zu einer Vertiefung und Erneuerung seines Glaubenslebens. 1908—1915 persönlichste Seelsorgearbeit Buchmanns als Sekretär der christlichen Studentenbewegung an der Staatsuniversität von Pennsylvania. Zweite Periode: 1915—1928, Anfänge einer Bewegung. Buchmann treibt persönliche evangelistische Arbeit in Indien, China, Japan, Korea, England, Amerika und in verschiedenen Missionsländern. Langsam bildet sich um ihn eine „Mannschaft.“ 1918 erste „Hauspartie“ in Kuling, Mittel-China. 1921 erste Hauspartie in Cambridge, England. Langsames Erstarken der Bewegung, besonders im fernem Osten, doch auch in Amerika, England und Holland. —

Dritte Periode: Anschwellen der Bewegung, 1928 bis heute. 1928 Feldzug der sieben Erforder nach Südafrika. Eine weitreichende Erweckung dort, auch durch weitere Feldzüge in den folgenden Jahren durch Buchmann und seine Mannschaft. Seit 1930 starke Zunahme der jährlichen internationalen Hauspartien in Oxford (1930: 500, 1933: 5000 Teilnehmer). 1932 erscheint in England H. J. Ruffels Buch: „Tür für Sünder“, bei E. Klotz, Gotha. In England bald eine Auflage von 200000 Exemplaren. 1931 Lic. J. K. Laun's Buch: „Unter Gottes Führung“, Zeugnisse moderner Menschen. 1932 starker Einsatz der Bewegung in der Schweiz; Ermatinger Hauspartie („Ermatinger Tagebuch“ bei Klotz, Gotha). Herbst 1932 großer Feldzug der Buchmannschen Mannschaft in Kanada und den Vereinigten Staaten. September 1933 erste große deutsche Hauspartie in Homburg vor der Höhe. Mai 1934 zweiter Feldzug in Kanada. November 1934 Feldzug in Norwegen. Ostern 1935 Feldzug in Dänemark. Dieses sind nur einige wenige der hervorragendsten Geschehnisse durch die Gruppenbewegung, die mitwirkten, daß sie bis heute in mehr als fünfzig Ländern verbreitet ist.

### Zur Erweckung in Norwegen

Kam es so: Im Herbst 1933 besuchte eine Mannschaft der Gruppe die Stadt Genf und brachte ihre Postkassett bei



## Evangelischer Gemeindebote Grötzingen

Nr. 2

Februar 1937

24. Jahrgang

### Kirche im Angriff — Christus siegt über nordische Menschen!

(Schluß)

Der Gruppenbewegung kommt es aber nicht nur auf Weckung religiösen Lebens an. Ihr Ziel ist, Mitarbeiter zu gewinnen, Lebensumwandler. Deshalb folgten an allen Orten auf die Tage der großzügigen Volksmission weitere Tage der Vertiefung und der Belehrung für die, die ihr Leben hingegeben hatten. Auf solchen Schulungskursen wurden die jungen Rekruten der Gruppe tüchtig erzehrt, damit sie auch in die Reihen der Mannschaft treten könnten. Durch Bibelstudium, durch stille Zeit, Schweigen vor Gott und darauffolgenden stillen Aussprachen, durch Vorträge über Seelsorge und zielbewusste Gruppenarbeit versuchte man lebendige und wirksame Zeugen heranzubilden. Ganz charakteristisch für diese in echtem Gruppenegeist gehaltenen Kurse ist es, daß den durch Christus veränderten Menschen die höchsten Ziele für ihre Wirksamkeit gesteckt werden. Dr. Buchmann und seine Mitarbeiter erfüllt die hohe Hoffnung, daß wir am Eingang einer neuen Zeit in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung stehen. Sie glauben an eine Weltveränderung, die dadurch kommt, daß Menschen durch Christus verändert werden, und dadurch, daß sie alle Gebiete ihres persönlichen und Gemeinschaftslebens unter Gottes Führung stellen. Ist aber jemand selbst durch Christus verwandelt worden, so muß es sein höchstes Anliegen sein, auch anderen zu Gleichen zu verhelfen. „Erneuerung der Welt durch Erneuerung unseres persönlichen Lebens.“ Von diesen Zielen begeistert, sammelte sich eine Mannschaft von einigen Duzend Mitarbeitern zu ständiger Pionierarbeit um Buchmann, die den Aposteln gleich ohne irgendwelche materiellen Sicherheiten in der Welt umherreisen, um gleich einem Sturmtrupp bald hier, bald dort eingesetzt zu werden. Außerdem stellten sich zu den ver-

schiedenen Feldzügen wie auch zu diesem skandinavischen Unternehmen Hunderte von Leuten aus den verschiedensten Ländern zeitweise zur Verfügung, Menschen aus allen Berufen, die es oft nur durch viel Selbsterleugnung möglich machen können, längere oder kürzere Zeit von ihrer Berufsarbeit abwesend zu sein.

Nach fünf Monaten Arbeit in Norwegen äußerte sich Dr. Buchmann in einer Ansprache in Oslo über die Frucht der Bewegung folgendermaßen: „Vor fünf Monaten begannen wir in dieser Halle. Denken Sie an die wunderwirkende Kraft Gottes während dieser fünf Monate. Einiges davon haben Sie heute abend gesehen. Drei Aeryte haben geredet, auch Geschäftsleute und Studenten. Was meinen Sie, was es für Sie bedeutete, wenn einige dieser jungen Menschen Ihre eigenen Söhne oder Töchter gewesen wären? Nun stellen Sie sich dieses über dieses ganze Land vervielfacht vor.“

Bevor ich in Norwegen landete, kam mir in meiner stillen Zeit beständig der Gedanke: Norwegen brennend für Christus. Nun ist es in Norwegen auch wirklich brennend geworden.

In den ersten Tagen hielten einige von Ihnen, die hier sind, diese Bewegung für eine Erweckung. Ich glaube an die Notwendigkeit einer Erweckung. Aber heute brauchen wir mehr als nur eine Erweckung. Die heutige Zeit braucht eine Revolution. Viele, die mit uns in diesem Land umherreisen, sagen, daß sie eine Bewegung gesehen haben, die zu etwas größerem als einer Erweckung geworden ist. Sie ist zu einer Revolution geworden.

Ich glaube, daß ein drittes Stadium für Norwegen kommen wird. Das erste Stadium war eine Erweckung.

Probleme suchten und fänden. Eines weiß ich — und dabei bleibe ich ein guter Sozialist —, daß der beste Weg für die Lösung der wirtschaftlichen und internationalen Probleme der Welt der ist, daß man alles unter Gottes Führung stellt. Ich glaube, daß zur Erreichung dieses Zieles die Gruppenbewegung mehr tut als irgendeine Bewegung in der Welt heute."

Nach einer tiefschürfenden Rede über den Heiligen Geist kam Dr. Buchmann zu folgendem Schluß: „Am ersten Pfingstfest sprach Gott zu einer Gruppe von einfachen Menschen. Durch sie wurde der Lauf der Geschichte verändert. Hat Gott heute nicht etwa auch einen Plan, der die Probleme einer gequälten Welt lösen kann?"

Der Heilige Geist ist die beste Quelle, wo wir Weisheit und Rat bei den heutigen Weltproblemen bekommen können. Er hat die Lösung für jedes Problem. Überall wo die Menschen ihn reden lassen, lehrt er sie das rechte Leben.

Es muß eine solche göttliche Kraft über uns kommen, daß sie die Natur der Menschen verändert und Menschen

und Nationen erneuert. Es muß eine solche göttliche Autorität über uns kommen, daß sie überall und von jedem angenommen wird. Nur so kann in das Chaos der nationalen und internationalen Beziehungen Ordnung kommen."

Solches geschieht heute in Norwegen und Dänemark! Mit diesen wenigen Angaben wollte ich bestätigen, was Dr. B. in seinem letzten Satz im „Ev. Deutschland" S. 215 sagte: „Diese Bewegung dürfte es wert sein, daß sie in ihrer Entwicklung auch im evangelischen Deutschland aufmerksam verfolgt wird." Denn so, wie sie Norwegen und Dänemark entscheidend beeinflusst hat, hat sie es in den letzten zehn Jahren auch in mehreren anderen Ländern getan, z. B. in Südafrika, England und Kanada. Die Kraft des Heiligen Geistes ist offenkundig in ihr wirksam. „Der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch missfolgende Zeichen". (Mark. 16, 20). Das erlebte ich als Augenzeuge wiederholt in der Gruppenbewegung.

von Dr. Paulus Scharpff.

## Rechte Hausväter!

Ein rechter Hausvater läßt die Seinen nicht ohne Rüstung und sorgt immer für Kraft und Trost. Ehe Du mit den Deinen in den ungewissen Tag hineingehst, diene ihnen als rechter Hausvater mit der Kraft des Wortes Gottes und dem Gebet. Denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein." Der Ton, der am Tagesanfang angeschlagen war, wird weiterklingen. Die Kraft von oben wird alle Trübungen, Mißverständnisse, Verbitterungen, Verdrießlichkeiten und Verstimmungen überwinden. Der christliche Hausvater, als der vor Gott voll verantwortliche Herr seines Hauses, diene darum täg-

lich seiner Familie mit der Hausandacht. Die allmonatlich dargereichte Bibellese für jeden Tag will hierfür Hilfe sein. Für XII. — 20 kann man beim Pfarramt schon kurze Erklärungen für jeden Tag des Jahres haben. Nützet diesen Hinweis!

— „Kurz ist das Leben, lang der Tag." —

Unsere Väter in der Zeit der Reformation und nachher setzten immer wieder Leib und Leben aufs Spiel, um Gottes Wort zu lesen. Aus solcher Treue erwachsen auch die Männer, wie das Vaterland und jede Familie sie braucht. —

\* \* \*

## Vom kirchlichen Leben in unserer Gemeinde.

Hinter uns liegen mancherlei Eindrücke und Besuche, die uns gefreut haben. Am Sonntag, den 10. Januar diente Missionar Zimmermann aus Karlsruhe vormittags und nachmittags unserer Gemeinde und Jugend. Die Konfirmanden überreichten ihm zum Dank XII. 30. —, die sie in ihren Konfirmandenstunden für das wichtige Werk der Mission gesammelt hatten. — Am Sonntag, den 24. Januar hielt der neu nach Berghausen gekommene Pfarrer Einwächter, ein Studienfreund des Botenschreibers, im Gemeindefaal vor einer ansehnlichen Schar von Männern und Jungmännern einen Vortrag über „Das syrische Waisenhaus und seine Bedeutung als christlicher und auslandsdeutscher Vorposten in Palästina." Alle denken noch mit Freude und Dankbarkeit auch an diesen Abend zurück. — Am 7. und 8. Februar besucht Reichsonkel doktor Horsch wieder einmal unsere Gemeinde und besonders unsere Jugend. Alles nähere möge man den kirchlichen Verkündigungen und dem Gottesdienstzettel entnehmen. Besonders weisen wir hier hin auf den Jugendvortrag am Jugendsonntagabend 1/8 Uhr in der Kirche mit frohen Erzählberichten aus ganz Deutschland und auf den Konfirmanden-

esternabend Montag abend 1/8 Uhr ebenfalls in der Kirche. — Weiter ist zu sagen, daß wir uns nun innerlich und äußerlich rüsten auf unsere Volksmissionsstage vom 11. bis 22. Februar. Pfarrer Lic. Laun aus Hessen, Gastwirt Zissel aus München, Kaufmann Koppenhöfer aus Ludwigshafen und Vikar Adler aus Küppurr werden unserer Gemeinde in diesen wichtigen Tagen dienen. Wer mit Aufmerksamkeit die beiden Leitartikel im Januar- und Februarboten durchgearbeitet hat, wird sich besonders freuen, einen führenden Mitarbeiter dieser für Christus kämpfenden Mannschaft in Grözingen 11 Tage lang kennen zu lernen und hören zu dürfen. Der Gruppenbewegung genügt nicht nur die Botschaft: Christus für Deutschland! sondern es geht ihr auch um die wichtige Ergänzung: Christus für jedes Haus und jedes Herz! Es ist in diesen Tagen Gelegenheit gegeben, schwerste Lasten abzuladen und ein neues Leben zu beginnen. Man beachte genau die beiliegenden Programme. — Kommt auch alle vollzählig zum Kirchenkonzert, das mit dem Volksmissionsabend am 14. Februar 1937 zusammengelegt ist! Der Reinertrag des Abends ist für den Bereitschaftsdienst bestimmt. — Endlich

# Das Ja zum Leben!

Wegweisung zum positiven Christentum.

## Vorträge

vom 11. bis 22. Februar 1937, abends pünktlich  
8 Uhr in der Kirche zu Grözingen.

Folgende Lebensfragen werden behandelt:

Dein Recht auf Freude im Leben.  
Der Sinn des Lebens.  
Warum bist du nicht glücklich? —  
Verräter und Feinde deines Lebens.  
Das Geheimnis der Lebenskraft.  
Klare Fronten.  
Aufwärts aus eigener Kraft oder Erlösung?  
Leben ohne Verkrampfung — Fesseln fallen.  
Glaube als revolutionäre Tat.  
Die geheime Großmacht.  
Frohes, sieghaftes Leben. — Wunder heute!  
Am Volkstrauertag: Frontgeist in der Kirche.  
Abends: Christus siegt über nordische Menschen.  
Das ewige Reich.

Der Redner, Pfarrer Lic. Justus Ferdinand Lamm aus Hessen, wird an beiden Sonntagen (den 14. und 21. Februar) im Hauptgottesdienst predigen. — Von Montag, den 15. Februar an täglich nachmittags 4<sup>30</sup> Uhr Besprechung über persönliche Fragen biblischen Christentums im Gemeindefaal. Anschließend ist in der Sakristei und im Pfarrhaus Gelegenheit zu persönlicher seelsorgerlicher Aussprache ebenso vormittags von 10—12 Uhr.

Wir laden alle suchenden Menschen herzlich u. dringend ein!

Die evang. Kirchengemeinde Grözingen.

Abschrift.

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS  
Der SD-Führer des SS-Oberabschnittes Nord-West

II 113 3 S.A. 574

(1937)  
Hamburg, den 26. Mai 1937  
Kaiser Wilhelmstr. 46

Sch.

An den  
SD - U.A. K i e l.  
SD - U.A. B r e m e n..  
SD - U.A. Braunschweig.  
SD - U.A. Harburg.  
SD - U.A. H a m b u r g.

Betr.: Oxfordbewegung,  
Vorg.: - Ohne -

Es wird hiermit auf die den Unterabschnitten zugesandten Berichte über die "Oxford - oder Gruppenbewegung" hingewiesen. Der Reichsführer - SS hat schärfste Beobachtung dieser Bewegung angeordnet. Die Gruppenbewegung begnügt sich über Deutschland auszubreiten und versucht, anacheinend ebenfalls mit Erfolg, Einfluß in Parteikreisen zu gewinnen.

Da vermutet werden muß, daß hinter der Oxfordbewegung mehr als eine religiöse Erneuerungsbewegung steht, ist es erforderlich, daß jeder Unterabschnitt bis zum 15.6.1937 folgende Fragen beantwortet:

- 1.) Ungefähre Zahl der Anhänger ?
- 2.) Zahl der Veranstaltungen ?
- 3.) Sind eigene Mannschaften gebildet oder wer leitet die Zusammenkünfte ?
- 4.) Namentliche Aufzählung der besonders Aktiven ?
- 5.) Politische Vergangenheit und heutige Einstellung der Anhänger zum Nat. - soz. ?
- 6.) Namentliche Aufzählung derjenigen, die Verbindungen zum Ausland haben bzw. sich früher oder heute im Ausland aufhalten - mit Angabe der Staatsangehörigkeit ?

Es wird auf die Innehaltung des gestellten Terrains ausdrücklich hingewiesen.

Der SD - Führer  
des SS - Oberabschnittes Nordwest  
i.V.

(gez.) (Unterschrift  
unleserlich)  
SS-Hauptsturmführer

Es wird hiermit bescheinigt, daß diese Abschrift mit der vorgelegten beglaubigten Abschrift wörtlich übereinstimmt.



*Grotjahn*  
Gerhard Grotjahn  
Supervisordienst und Portier  
121 Kaiser Wilhelmstr. Harz

# Sicherheitsdienst des RFSS

## Oberabschnitt Süd-West

### Geheime Reichsache!

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RGGBL. in der Fassung des Gesetzes vom 24.4.1934. (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Nur von Hand zu Hand oder an persönliche Anschrift in doppelter Umschlag gegen Empfangsbestätigung weitergeben.
3. Verbreitung möglichst durch Kurier oder Vertrauensperson; bei Postbeförderung als Wertbrief (E. 1150 ff.).
4. Verbreitung jeder Art sowie Herstellung von Abschriften verboten.
5. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung. Verstoß hiergegen zieht schwere Strafe nach sich.

SA: 60 /

Oberabschnitt Süd-West  
II 113  
Lt./Hl.

115/38

H/113					
An den					
Sicherheitsdienst RFSS					

Unterabschnitt Württemberg

G e h e i m e K o m m a n d o -  
s a c h e !

Baden  
Pfalz  
Saar.

**Geheime Kommandosache!**

Betr.: Arbeitsanweisungen für II 113.

Vorg.: ohne.

Anlg.: 1.

Zur Aktivierung der Arbeit 1938 werden die aus der Tagung der Ober- und Unterabschnittsreferenten vom 18.7.1937 gegebenen Arbeitsanweisungen schriftlich in Erinnerung gebracht. Es wird besonders auf die Zer- schlagung des konfessionellen Vereinswesens, auf den Ausbau des V-Männer-Netzes und auf die Errichtung von K Aussenstellen an den Sitzen der Bischöflichen Ordinaria hingewiesen.

Die Arbeitsanweisungen sind von sämtlichen Un- abschnittsreferenten von II 113 nochmals genauestens du- zuarbeiten.

Der **SD**-Führer des **W**-Oberabschnitts Süd-West  
i. A. Der Leiter der Hauptabteilung II

  
**W**-Hauptstammführer

- c) Evangelische Persönlichkeiten, die wiederholt solche Reisen unternehmen, sind durch periodische Postüberwachung und andere Mittel besonders eingehend zu beobachten
- d) Pressenotizen in- und ausländischer Zeitungen, wie auch Berichte in Kirchenblättern und kirchl. Zeitschriften, sind gesammelt und geordnet von Zeit zu Zeit einzusenden.
- e) Die Ökumene stellt für den Vatikan ein weiteres Mittel zur Wiedervereinigung im Glauben dar. Daher ist die Zusammenarbeit zwischen den beiden Konfessionen auch im Hinblick auf die Ökumene genauestens zu beobachten.
- f) V-Männer der Oberabschnitte im Ausland sind auf die Beobachtung der Bestrebungen der ökumenischen Vereine hinzuweisen.

## 2. Zur Oxford-Bewegung

- a) Besonderes Augenmerk ist auf die Beschaffung von belastendem Material zu richten; also auf evtl. Einflüsse des Pazifismus, Marxismus, Judentums usw.
- b) Jeder Oberabschnitt hat durch Rundfrage die Gruppenkreise in seinem Gebiet festzustellen.
- c) In jede festgestellte Gruppe ist ein V-Mann einzubauen.
- d) In Verbindung mit der Rundfrage ist die Zahl der Anhänger der Veranstaltungen, wie auch der Beruf, die politische Vergangenheit, die Auslandsaufenthalte und die Verbindungen zum Ausland der Anhänger festzustellen.
- e) Nach sorgfältiger Durchsiebung ist vorsichtige Telefon- und Briefüberwachung bei den wichtigsten und genaue Beobachtung bei den übrigen Mitgliedern zu veranlassen.
- f) In- und ausländische Zeitungen und kirchl. Zeitschriften sind auf Nachrichten über die Bewegung genauestens durchzusehen.
- g) Der Einfluss der Oxford-Bewegung in Staats- und Parteikreisen ist zu beobachten.
- h) Die V-Männer der Oberabschnitte im Ausland sind auf die Beobachtung der Oxford-Bewegung hinzuweisen.

Der Weltprotestantismus nahm zu den politischen und weltanschaulichen Fragen des Jahres 1938 eine eindeutig deutschfeindliche Haltung ein. Diese Einstellung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der internationale Protestantismus vornehmlich von der Ideologie der westlichen Demokratien beeinflusst ist. Gefördert wurde die antideutsche Hetze der protestantischen Kirchen des Auslandes hauptsächlich von dem Baseler Theologieprofessor und Begründer der Bekenntnisfront, Karl Barth. In den kritischen Tagen des September forderte er in einem in der gesamten deutschfeindlichen Auslandspresse veröffentlichten Brief an den tschechischen Theologen Hromádka die gesamte Christenheit zum Widerstand gegen die autoritären Staaten auf. Der Erzbischof von Canterbury, der Wortführer der Ökumenischen Bewegung, trat im Laufe des Jahres 1938 in enger Zusammenarbeit mit katholischen und jüdischen Persönlichkeiten in Rundfunkansprachen und Versammlungen vor die Öffentlichkeit und forderte Hilfeleistung für die Österreichischen und tschechischen Flüchtlinge und für die vom "Faschismus und Rassismus verfolgten Juden".

Die Oxford-Gruppenbewegung hat im vergangenen Jahre eine zielbewußte Tätigkeit entfaltet. Aus Tarnungsgründen und "den Zeitumständen entsprechend" wurde die Oxford-Gruppenbewegung im Reich in "Deutsche Gruppe" umbenannt. Die Presseerzeugnisse mit der alten Bezeichnung wurden zurückgezogen und durch neutrale Broschüren ersetzt.

Die schon im Vorjahre zutage getretene Spannung zwischen den Laien und Theologen innerhalb der "Gruppe" hat sich weiter verschärft. Teilweise haben die Laien die Theologen aus der Gruppe entfernt, um so - frei von dogmatischen Hemmungen - mehr ein subjektives Christentum propagieren zu können. Obwohl die "Deutsche Gruppe" mehrfach ihre Unabhängigkeit von der Leitung der Welt-Gruppenbewegung betont hatte, so war im Gegensatz hierzu festzustellen, daß die Internationale Konferenz in Interlaken/Schweiz mit führenden deutschen Vertretern besetzt worden war.

Entsprechend

Abschrift.

H.V.Bl. 42 C Ziffer 674 (Führerbefehle und Verfügungen des O.K.W.)

Ziffer 674 Oxford-Gruppenbewegung.

Angehörigen der Wehrmacht ist die aktive und passive Beteiligung an allen Bestrebungen der „Oxford-Gruppenbewegung“, die in Deutschland unter dem Decknamen „Arbeitsgemeinschaft für Seelsorge“ oder auch unter etwaigen anderen Deckbezeichnungen tätig ist, verboten.

O.K.W. 21.10.42

$\frac{31 \text{ v}}{1788/42 \text{ g}}$  3 (Ia).

Nationalsozialistische



Deutsche Arbeiterpartei

Partei-Kanzlei

Der Leiter der Partei-Kanzlei:

Führerhauptquartier, den 30.10.42

K. d. S. c. h. r. e. i. b. e. n. Nr. 168/42

Betrifft: Die Oxford-Gruppenbewegung.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die nachstehend wieder-  
gegebene Verfügung herausgegeben :

"Angehörigen der Wehrmacht ist die aktive und passive Be-  
teiligung an allen Bestrebungen der "Oxford-Gruppenbewe-  
gung", die in Deutschland unter dem Decknamen "Arbeits-  
gemeinschaft für Seelsorge" oder auch unter etwaigen an-  
deren Deckbezeichnungen tätig ist, verboten".

Ich bitte um Kenntnisnahme und Beachtung.

Die Beteiligung von Parteigenossen und Angehörigen der  
Gliederungen an allen Bestrebungen der Oxford-Gruppenbe-  
wegung ist gleichfalls verboten.

gez. M. B o r m a n n

F. d. R. :

*Reinhard*

Verteiler : Gauleiter  
Verbandsführer.

Nur für den Dienstgebrauch

# Die Oxford- Gruppenbewegung

1942

---

Gedruckt im Reichssicherheitshauptamt

# INHALTSVERZEICHNIS

---

	Seite
Einführung . . . . .	5
Die Oxford-Gruppenbewegung . . . . .	9
I. Geschichte, Wesen und Programm der Oxford-Gruppenbewegung . . . . .	13
1. Ursprung und Geschichte der Oxford-Gruppe . . . . .	13
2. Allgemeine Bemerkungen über Wesen und Ziele der Oxford-Gruppenbewegung . . . . .	18
II. Die Formen der Gruppenarbeit . . . . .	25
1. Die Mannschaft (Team) . . . . .	25
2. Der Feldzug . . . . .	27
3. Die Haustagungen (Houseparties) . . . . .	29
4. Die örtliche Gruppe . . . . .	30
5. Die Führerschulungen . . . . .	31
III. Inhalt und Methode der Gruppenverkündigung . . . . .	33
1. Die Sünde . . . . .	34
2. Das persönliche Zeugnis . . . . .	36
3. Die Beichte . . . . .	40
4. Das Wiedergutmachen . . . . .	43
5. Die Hingabe (oder Uebergabe) . . . . .	45
6. Die „stille Zeit“ . . . . .	47
7. Die „Führung“ . . . . .	48
IV. Die weltanschaulichen Grundlagen der Oxford-Gruppenbewegung . . . . .	55
1. Individuum und Gemeinschaft im Lichte der Oxford-Gruppe . . . . .	55

	Seite
2. Die Oxford-Gruppe und die völkische Frage . . . . .	59
3. Die soziale Frage in der Betrachtungsweise der Oxford- bewegung . . . . .	63
4. Die Oxfordbewegung als Synthese von Urchristentum und modernem Denken . . . . .	72
V. Die Gruppenbewegung, die christlichen Kirchen und die Oekumene . . . . .	80
VI. Die Oxford-Gruppe in Deutschland . . . . .	85
VII. Die Oxfordbewegung und die politische Internationale . .	105
VIII. Ergebnis und Stellungnahme . . . . .	122



# M i t t e i l u n g

In den letzten Jahren haben sich zwei Arbeitskreise herausgebildet:

Die Deutsche Gruppe und die kirchliche Seelsorgearbeit.

Bei einer Zusammenkunft der "Deutschen Gruppe" im Mai vorigen Jahres in Eisenach wurde folgendes festgesetzt:

1. Vollständige Unabhängigkeit von der Oxford-Gruppe,
2. Völlige Unabhängigkeit von jeder konfessionellen oder sonstigen religiösen Organisation,
3. Ausschliessliche Führung und Verantwortung der Arbeit durch Laien.

Die schon seit einigen Jahren bestehende Arbeit seelsorgerlicher Volksmissionen und Rüstzeiten wurde am 30. Dezember 1938 in Frankfurt a./M. unter der Bezeichnung "Arbeitsgemeinschaft für Seelsorge" zusammengefasst, für deren Leitung die Freunde Laun, Allwohn und Riecker herausgestellt worden sind.

Die Unterscheidung zwischen den beiden genannten Arbeitskreisen betrifft vor allen Dingen die Verantwortlichkeit für die Leitung und Gestaltung der Arbeit, schliesst aber nicht gegenseitige Hilfe und Anregung je nach der persönlichen Führung aus.

Die "Arbeitsgemeinschaft für Seelsorge" sieht ihre Aufgabe mehr in der innerkirchlichen Erneuerung, während die "Deutsche Gruppe" eine freie Laienarbeit darstellt.

Dieser Sachverhalt ist der Staatsbehörde mitgeteilt worden.

Für eine Veröffentlichung in der Presse ist der Inhalt dieses Schreibens nicht bestimmt.

Heidelberg, den 2. Februar 1939.

Für die "Deutsche Gruppe":

gez. J. Bentinck  
" W. Helmes  
" Adolf Schen

Für die "Arbeitsgemeinschaft für Seelsorge":

gez. J. F. Laun  
" Adolf Allwohn  
" Otto Riecker

Mit Otto Wieland habe ich durch einen Besuch, den Troch bei ihm am Ägäischen Meer machte, auch wieder mehr Kontakt bekommen. Das ist erfreulich; ich gratuliere übrigens zum Oberleutnant!

Lieber Dieter! Schönen Dank für Deinen Besuch beim Patenkind und meiner Frau. Ich hoffe bald auf einen Brief.

Ihr seht, wie ich vielerlei erlebt habe, sogar beim Kommando; allerdings muß ich auch bekennen, daß der Teufel in diesen Wochen besonders gegen die Stellung anrannte und ich nicht immer siegreich hervorgehe. Aber ich versuche mich täglich zu dem "Herr dein Wille geschehe" durchzuringen. Ganz besonders denke ich jetzt an die Freunde in Rußland bei der beginnenden Offensive.

In treuem Gedenken grüße ich Euch alle, besonders auch Erhard, wenn er jetzt in den Kreis einbegriffen ist.

Euer Gerhard

Assist. Arzt Dr.  
Sieger Ernst 14090

O.U., 4. Juli 42

Liebe Freunde!

Für Euren Rundbrief recht herzlichen Dank! Auch wenn ich mich auch zunächst nicht gemeldet habe, habe ich mich doch natürlich mächtig drüber gefreut und will nun heut' Abend, wo ich endlich mal 2 Stunden Zeit habe, Euch kurz von meinem Erleben im letzten Vierteljahr berichten.

Im März saßen wir noch eisern 60 km. nördlich Orel in einem Städtchen, darin früher einmal 24 russische Kirchen standen. Als wir dorthin kamen, standen sie allerdings noch, waren aber längst einem "nützlicheren und fortschrittlicheren" Zweck zugeführt und dienten als Kornspeicher und Viehställe, soweit sie nicht schon so zerfallen waren, daß auch das nicht mehr möglich war. Nun sitzen wir in einer Gegend, wo die Kirchen noch ganz voll sind, viel voller als bei uns zu Hause, und auch sonst ist die hiesige Welt das genaue Gegenteil von Rußland.

In Rußland war ich bis zum 1.12.41 auf dem Hauptverbandesplatz einer Infanteriedivision, wo wir ohne Pause seit 2.10. im Einsatz oder Vormarsch waren. Am 1.12. kam ich als Truppenarzt zu den Infanterieregimenten und den übrigen Nachschubeinheiten der Div. Zunächst ging es da noch vorwärts und wir saßen um diese Zeit östlich von Tula und gingen dann am 7. 12. wieder zurück auf die Winterstellung (Marschweg etwa 300 km.). Die Eindrücke der Tage vor Weihnachten waren wohl die schwersten dieses ganzen Feldzugs. Dann blieben wir an einer der härtesten unkämpften Stellen der Winterfront zeitweise fast eingeschlossen von den Russen. Bis zu einem Drittel der Einheiten war im Januar und Februar teilweise krank. Da ich allein war, gab natürlich dementsprechend Arbeit.

Leider hatte ich keinen richtigen 2. Mann, mit dem ich stille Zeit hätte halten können und der einzige Auftrieb kam von den sonntäglichen Gottesdiensten unseres Div. Pfarrers, die ich ziemlich regelmäßig besuchen konnte. Zu einer richtigen aktiven Arbeit und tiefen Gesprächen kam es leider nur ganz selten, denn ich war persönlich viel zu wenig treu in der Stillen Zeit, aber die Führung und Bewahrung Gottes erfuhr ich in der Zeit vielfach besonders drastisch.

Ende März wurde es dann plötzlich zur Gewißheit, daß wir eine der wenigen glücklichen Div. waren, die abgelöst wurden und am Ostermorgen um 5 Uhr, als gerade das erste Morgenrot am Himmel stand, führen wir mit unseren restlichen Wagen ab von unserem bisherigen Einsatzort. So bewußt habe ich noch nie die Stunde der Auferstehung erlebt, als dieses Jahr, wo es für uns alle auch ein wiedergeschicktes Leben bedeutete.

Das erste Gebäude, das ich einst östlich der Bug gesehen hatte und betrat, war eine ausgeplünderte und geschändete russ. Kirche. Die Priestergewänder lagen auf dem Boden, das Kreuzifix war in der Mitte auseinandergebrochen usw. Als wir am Ostermontag in Orel verladen wurden, ging ich noch eine Stunde vor Zugabfahrt durch Orel und kam in eine Kirche, die am Tag zuvor wieder eröffnet worden war und erlebte dort noch einen Teil eines russ. Ostergottesdienstes, der von 3 Popen zelebriert wurde. Die Kirche war voll von Menschen, die teilweise geradezu verzückt den Gottesdienst mitmachten. Nur kannten die wenigsten noch den Liturgietext. Im Chor der Kirche hing im Mittelpunkt ein großes Bild des thronenden auferstandenen Christus, der die Weltkugel in seiner Hand hält. Es beherrschte mit seiner Wirkung die ganze Kirche. Lange stand ich da und erlebte die Anbetung des Auferstandenen in einem Lande, in dem er 25 Jahre lange totgesagt und getötet worden war. Eine Stunde später saß ich im Zug und wir führen nach Westen. Das letzte Bild Rußlands: Der thronende Christus mit der Weltkugel zeigte mir etwas von dem tiefen Sinn dieser verflissenen 10 Monate Rußland.

Am neuen Standort gabs zunächst natürlich viel Arbeit, aber 3 Wochen nach der Ankunft konnte ich in Urlaub fahren und am 3.5. wurde Darle und ich im Münster getraut. Wenn ich da nun zurücksehe, kann ich immer wieder nur staunen, wie wir die Jahre hindurch geführt wurden, und ich sehe vor allem auch, wie richtig und nötig es war, daß wir uns 1939 getrennt hatten. Heute können wir zusammen stille Zeit halten, und was das für eine Ehe bedeutet, habe ich nun auch schon praktisch erfahren.

In Ulm bekam ich ein ganz ausgezeichnetes Buch von Dr. Tournier, einem Arzt, der Arzt und Seelsorger in unserem Sinn ist und der über seine Erfahrungen und Erlebnisse schreibt: Krankheit und Lebensproblem heißt das Buch. Es hat wie eine Tagung auf mich gewirkt und ich glaube, daß es das beste Buch ist, das in diesem Sinn geschrieben wurde. In der kleinen franz. Schweiz hat die französische Auflage bereits nach ganz kurzer Zeit schon 11000 Stück erreicht. Hier kam ich in den offenen Abend des Standortpfarrers und erzählte davon und im Anschluß daran kamen 2 Abende zustande, in denen fast nur über Bekennen, Stille Zeit und Gemeinschaft gesprochen wurde. Leider bin ich doch ziemlich außer Übung gekommen im vergangenen Jahr und ich muß erst wieder lernen, nun nicht meine Gedanken dazu zu bringen, sondern während des Gesprächs wirklich hauptsächlich zu hören. Beim vorletzten Abend traf ich einen, mit dem ich im Sommer 36 zusammen auf einer Tagung war, ohne daß wir uns allerdings dabei kennengelernt hatten. Er hatte zufällig gehört, daß ein Arzt über das Buch, das er gerade in der Landessprache verlegte, sprechen wollte und kam deshalb auch zu dem offenen Abend. Wir haben dann 2 Tage darauf eine lange Stille zusammen gehalten und ausgetauscht. Am nachmittag erzählten wir dann der hiesigen Helferin der deutschen Gemeinde lange und in ganz kurzer Zeit ist schon eine richtige positive Arbeitsgemeinschaft aus uns geworden. Das gab mir wieder richtig Auftrieb und ich hoffe, daß ich nun wieder richtig in Schwung komme.

Oblt. Dietrich Goller  
L 36709 Ig.Pa. Berlin

Im September 1942

Einen herzhaften Gruß zuvor!

Nun sind schon wieder Monate ins Lang gegangen, seit Du das letzte Mal von mir hörtest. Ja, schreiben wollte ich schon früher, aber ich kam bisher einfach nicht dazu und so will ich nun zum zweitenmal die Gelegenheit benützen, auf diese Weise recht viele Freunde zu grüßen. -

Manche von denen, die der vorige Brief noch erreichte, sind nicht mehr unter den Lebenden. Der Krieg im Osten hat das Opfer ihres Lebens gefordert. Aber das ist meine feste Gewissheit, sie sind nicht ins Dunkel gefallen, sondern sie sind zum Vater heimgegangen, fest im Glauben, wie sie gelebt haben. Sprechen doch die Briefe z.B. über Wolfgang Raitelhuber und seine eigenen letzten Grußworte eine beredte Sprache. Und in wieviele Familien ist inzwischen Leid und Trauer eingekehrt! Aber mir will es doch scheinen, daß uns Gott gerade in diesen schweren Zeiten besonders nahe ist. -

Gleich nach meinem Urlaub im letzten Herbst kam ich nach Südnorwegen, wo wir nun an der Küste stehen und Wache gen Westen halten. In alter Stärke brennt die Sehnsucht nach endlichem Kampfeinsatz, aber auch hier oben haben wir bisher noch wenig vom Feind gesehen. In den ersten Januarartagen hatte meine Batterie das Glück eines Abschusses.

Seit Februar bin ich als Hauptoffizier eingesetzt und stecke nun seitdem dick in der Arbeit, teils mit Papier, und teils draußen. Vor al'em aber habe ich Gelegenheit, die prächtige norwegische Landschaft auf meinen Fahrten kennen zu lernen. Sie ist immer wieder neu und interessant, vor einigt sie doch eine gigantische Schroffheit und trostlose Öde mit unendlicher Zartheit und Buntheit in Farbe und Stimmung. Gebirge und Meer treten zu einer gewaltigen Einheit zusammen. -

Die Briefe von all den Freunden von Front und Heimat haben mir immer wieder deutlich gezeigt, daß ich ja nicht allein bin, sondern in einer großen Gemeinde stehe, deren Bande zwar unsichtbar, aber umso fester sind.

Nachdem ich über den Winter in abgelegener Stellung etwas einsam war, hat sich auf einmal auch hier ein Weg zur Gemeinschaft gefunden. Im Frühjahr kam ein Standortpfarrer in unsere Gegend und ich erlebte einen Karfreitags- und Ostergottesdienst, der mich im Tiefsten aufrüttelte. Ja, ich spürte deutlich, wie der Ruf wieder an mich ergangen war. Bald war die Verbindung mit Pfarrer Engelhardt aufgenommen und wir haben seit diesen Tagen einen kleinen, aber sehr regen Soldatenkreis, der sich einmal in der Woche trifft. Und immer neue Freunde finden den Weg dazu. (Da sind alle Waffengattungen und Dienstgrade vertreten).

Im Mai durfte ich in Urlaub fahren und hatte Gelegenheit, die Freunde in Berlin und Stuttgart zu treffen. Es ist immer ein gewaltiges Auftanken, wenn man von draußen kommt. Der Urlaub kriegt so ein fröhliches Gesicht, wenn er mit Stille und Gemeinschaft durchflochten ist. -

Im Juli wurde ich für 4 Wochen nach Oslo kommandiert und erlebte dort eine ganz große Freude. Es zog mich bis zum Gottesdienst und ich fand

eine kleine aber umso lebendigere Gemeinde. Pfarrer Dr. Kaiser predigte gewaltig von der Liebe Christi. Der strenge und liebende Christus sucht die Menschen und sucht sie heim, gerade auch jetzt in dieser Kriegszeit. Hell aufklang der Gesang der Feldgrauen in dem kleinen Gotteshaus und ich freute mich, auch hier von einem Soldatenkreis zu hören. Zu meiner Überraschung fand ich einen größeren gemischten Kreis, der ernst und tief das Textwort des nächsten Sonntags besprach. Diese Sitte finde ich sehr fein. So wird die Predigt erst recht ein gemeinsames Erlebnis.

Durch eine eigenartige Fügung lernte ich an jenem Abend einen alten Stuttgarter Bekannten, Peter Jäger, aufs neue kennen, der jetzt Landesjugendwart von Baden ist. In ihm fand ich auch den Partner für die gemeinsame Stille, der mir so lange gefehlt hatte.

Leider sind wir nun wieder ein, hundert Kilometer voneinander. Aber die Verbindung besteht doch. Jedoch das blieb nicht das einzige: die Beziehung zwischen den Soldatenkreisen in den beiden Städten wird immer besser. Bei Ortewechsel findet jeder wieder eine Heimat.

Was mir das Wichtigste geblieben ist:

Nach mancherlei Unterbrechung und Leere finde ich immer wieder die tiefste Ruhe in der täglichen Stille. Durch sie bekomme ich im alltäglichen Treiben Kraft und Fröhlichkeit. Zum andern ist das Abladen und Bekennen eine große Hilfe, alten Dreck abzuwerfen und neu anzufangen. Zum Dritten ist die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten eine starke Stütze, ja ich möchte fest meinen, Gott zeigt uns durch die Einsamkeit gerade die Notwendigkeit der lebendigen Gemeinde, die dem Bild des lebendigen Körpers gleicht.

Eine ganz feine Sache ist der briefliche Austausch mit meinem Kampf- und Weggefährten Max Lang, der mich auf diese Weise durch meine Soldatenzeit begleitet.

Und wenn Du nun diesen Brief erhältst, so darfst Du von neuem wissen, daß sich noch viele Hände zur Fürbitte falten. - Gott behüte vor allem unseren Führer und unser Volk und möge uns nach dem schweren Ringen einen ehrenvollen Frieden schenken!

Dir wünsche ich weiterhin alles Gute!

In der frohen Gewißheit: "Christus bleibt Sieger!"

grüßt Dich

Oberführer Eberhard Stammeler  
L 38 149 Lg. Pa. Posen

20. Juni 1944

Liebe Freunde!

Was für eine reiche Fülle von Anregungen und Bildern ist uns doch in letzten Rundbrief wieder entgegengetreten! Von allen Fronten her sammelt sich der Eindruck, dass Gott jeden in seine besondere Schule genommen hat und jeden wieder in anderer Weise an seiner Gemeinschaft teilnehmen lässt. Uns alle verbindet ja die Sehnsucht nach unserem eigentlichen Lebenselement, dem Dienst für Christus und der Gemeinschaft seiner Gemeinde. Und doch spüren wir - jeder in seiner Weise - wie auch unser jetziger Dienst ein Stück davon ist. Und soweit wir das zu erkennen vermögen, wissen wir uns mit all unserem Lieben eingebaut in das schöpferische Gestalten der Hände Gottes am Bau seines Reiches.

Wider Erwarten wurde ich bis in die letzten Tage hinein auf meinem bisherigen Horst festgehalten. Während ich diesen Brief schreibe, bin ich auf dem Weg zur KML. Ich bin gespannt, was dort im Raum der Entscheidungen auf mich wartet.

Das Gesdtk, unter dem ich in den ersten Wochen hier dahinging, hat sich gelichtet. Vielleicht ist es auch dasselbe geblieben, aber ich vermag nun darüber die Sonne zu schauen. Ich fand sogar, wenn auch nur in vorsichtigen Relationen, Gelegenheit zum Austausch über die Fragen, die ein Herz bewegen. Mit meinem Chef kam es zu ausführlichen Gesprächen über den Glauben, die zu dem Plan führten, dass ich vor der Kompanie über das Wesen und die Geschichte des Christentums sprechen sollte. In meinem Horst stieß ich auf einen Reg. Rat des Wetterdienstes, der ganz in der Welt der Naturwissenschaften lebte und sich nun in die Welt des Glaubens zurücksetzt. Er hat mich auch zur Beschäftigung mit Schopenhauer angeregt. Mit unserem Truppenarzt führten mich ähnliche Themen zusammen und ich krazte ausserdem den Weg eines Oberführers, der mit dem "Glauben der Nordmark" in der Hand zu mir kam und der mehr haben wollte, als was er dort fand. Und schliesslich ergab sich auch noch mit einem Kriegsberichter ein Religionsgespräch. Das Schönste aber war, dass ich gestern an einem Wehrmachtsgottesdienst teilnehmen und dort die altgeprägten Formen der Gemeinde wieder als neues Wunder empfinden konnte.

Damit bin ich bei Pauls Vorschlag der Anfertigung eines Gedächtnis-kapitels für noch dürrere Zeiten angelangt. Mir selbst ist die tägliche Stille über der Lösung und der Bibelless schon immer ein solches Auftanken. Aber es ist doch gut, wenn ein gewisser Befehl dahinter steht, der uns zur Disziplin unserer Gedanken und unseres Gedächtnisses anleitet. Insofern binne ich der schon im Korntal bewährten Anregung freudig bei.

Auch hinsichtlich des Kasinos, ja überhaupt des "Mitmachens" konnte ich meine weiteren Erfahrungen sammeln. Sie treffen sich mit den Gesichtspunkten unseres Max. Ich war inzwischen des Bitteren in die Lage gekommen, mit Kameraden oder Offizieren auf der Basis des Alkohols feiern zu sollen. Und ich kann feststellen, dass ich mich gerade in diesen Stunden insbesondere vertraut mit Gott verbunden wusste. Beim Luftschnappen unter dem nächtlichen Himmel oder aber inmitten des ganzen Konsortiums stellte sich immer wieder die Verbindung mit ihm ein, und dieses Verbundensein hat sich bis jetzt immer darin bewährt, dass ich der Nüchternste blieb. Ja, nicht selten ergaben solche Veranstaltungen den Anlass zu Gesprächen über den Glauben. - So führte mich meine bisherige Erfahrung zu dem Ergebnis, dass ich mich aus der Geselligkeit meiner Umgebung nicht ausschliessen und doch mit meinem innern Schwergewicht ausserhalb dieses Milieus, nämlich in der Gemeinschaft mit Gott bleiben soll. Nur unter dieser Bedingung kann diese Solidarität ein Stück der Liebe zum Nächsten bleiben, wie sie mir als Zeuge Christi aufgetragen ist. Eine Gefahr liegt allerdings in dieser Haltung: dass man sich nur darum den andern angleicht, um nicht unangenehm aufzufallen und damit seine eigentlichen Lebensgrundsätze tarnen zu können.

Dass wir Aergernis und Anstoss erregen durch unsere Ueberzeugung, lässt sich nicht allein nicht vermeiden, sondern kann sogar ein gesundes Zeichen für die Richtigkeit unseres Tages sein. Das wird besonders der Erfahrung von Fritz Schin entsprechen.

Ich habe heute noch eine weitere Anregung: Wohl jedem Soldaten tritt die Frage entgegen, inwieweit er aus eigener Initiative in sein militärisches Geschick eingreifen soll. Soll er sich zu einer bestimmten Laufbahn, zu einer anderen Einheit, zu einem besseren Posten, zu einem bestimmten Unternehmen von sich aus melden oder aber soll er auf einen Befehl warten und von ihm seinen Weg bestimmen lassen? Die Klassiker unseres Kreises würden jetzt sehr einfach auf die "Führung" hinweisen und feststellen, dass uns in der Stille jeweils der rechte Weg gezeigt wird. Diese Aussage ist nach wie vor richtig. Macht ihr aber nicht auch die verzweifelte Erfahrung, dass wir inmitten der überlauten Stimmen unserer Umgebung und der Stimmen im eigenen Herzen oft einfach keine Klarheit darüber gewinnen können, was Gott zu uns sprechen will? So lang wir im Austausch diese Fragen behandeln konnten, liess sich leichter eine Lösung finden. Seitdem wir aber die Einsamkeit geführt wurden, ist das um ein vielfaches erschwert.

- Meine Lösung ist darum in der Praxis die geworden, dass ich im Allgemeinen von mir aus nicht eingreife, sondern die Entscheidung meiner Vorgesetzten als Entscheidung Gottes annehme und in diesem Rahmen meinen Aufgaben gerecht zu werden versuche. Wenn ich dabei zu jedem Weg innerlich bereit bin, glaube ich, dass mich auf diese Weise Gott seine Wege führen kann. - Was ist aber eure Erfahrung in dieser Hinsicht?

Es ist fein, dass unser Rundbrief ein solch buntes Gesicht bekommt und alle Fronten an ihm beteiligt sind. In diesen Tagen sind ja unsere Gedanken kaum mehr loszulassen von der Atlantikfront und damit sind sie auch immer wieder bei Ferdi Lenz und Hermann Sommer. Uebrigens bin ich in Dresden lange auf Hermanns Spuren in Hause Nicklaus gewandelt. Auch die Spuren von Hans Frehn kreuzte ich, als ich am Palmsonntag gerade nach Abschluss des Wehrmachtgottesdienstes in Soldatenheim ankam und nur noch Eberhard Müller die Hand drücken konnte. - Diesmal habe ich einen Beitrag von Alfred Kraft vermisst. Sollte er wieder krank sein? - Sieger hat mit seiner Forderung nach moderner Sprache schon recht. Im Blick auf unseren Rundbrief aber meine ich, dass wir in erster Linie festhalten sollten, dass er unserem internen Austausch und nicht allein der "Mission" dient. Wenn wir aber modern durch ihn etwas sagen können, dass ist es ja umso besser.

Voll Spannung erleben wir es mit, wie der Krieg in seine Endphase tritt. Wir nähern uns dem Gipfel der Entscheidung. Sind wir schon reif für das, was dahinter liegt? - Letztlich brauchen wir uns nicht einmal darum zu sorgen. Entscheidend ist, dass wir in jeden Tag im Namen Gottes eintreten. Dieser gemeinsame Blick verbindet uns, und aus diesem Verbundensein heraus grüsse ich Euch herzlich!

Euer Eberhard.

Hauptmann Hermann Sommer  
FNR. 10782

Don 18.6.1944

Liebe Freunde!

Ich warte täglich auf die zweite Sendung des Rundbriefs, will aber nunmehr mit meiner Antwort nicht mehr länger zuwarten.

Bis jetzt sind wir noch nicht direkt mit eingezogen in die Invasionsfront, aber dicht dabei. Tag und Nacht liegen wir auf der Lauer und können nicht mehr aus den Kleidern. Immerhin haben wir seither unter den Bomben nicht mehr soviel zu leiden, da sie wohl da unten stark beschäftigt sind; auch die Angriffe auf die Heimat haben wohl nachgelassen. Wir Soldaten vorne am Strand liegen völlig fest, da es kein Zurück oder Ausweichen gibt. Jeder

Bei der Gattin von Hermann Sommer  
ist nach langen Warten folgender Brief  
eingetroffen:

22. Sept. 1944.

Meine liebste Frau und meine lieben Kinder!

Endlich ist es uns doch gestattet, nach Hause zu schreiben. Tag und Nacht sind meine Gedanken in Sorge und Liebe bei Euch und steigen meine Gebete auf zu Gott. Am 5. Sept. wurde ich mit meiner ganzen Batterie von kanadischen Panzertroepen gefangen genommen. Am 2. musste ich nach Sprengung aller Geschütze und Bunker meine Stellung verlassen, übernahm am 3. eine andere Batterie und ging mit dieser in Stellung. Nach dem ersten und letzten Feuerbefehl wurden auch diese 3 Geschütze gesprengt. Am 4. musste ich sämtliche Fahrzeuge mit Gepäck Verpflegung, Gerät und Flakgeschütz stehen lassen. Nur mit dem Nötigsten versehen versuchten wir durch einen nächtlichen Gewaltmarsch noch raus zu kommen, aber es fand sich kein Loch mehr. Völlig erschöpft und ohne schwere Waffen mussten wir uns ergeben wie so viele andere. Am 15. Abtransport nach England, seit 17. hier in Mittelengland in einem Durchgangslager. Wohin wir endgültig kommen, wissen wir nicht. Unterwegs so ziemlich alles verloren. Es ist ein Wunder, dass ich noch lebe und verhältnismässig gesund bin. "Josef war im Gefängnis, aber der Herr war mit ihm und zeigte seine Huld zu ihm." Wir fanden gleichgesinnte Kameraden. Jeden Tag stärken wir uns morgens und abends durch das Wort Gottes und ein schönes Lied, so haben wir trotz allem viel zu danken. Meine tägliche innige Bitte ist, Gott möge Dir beistehen mit seiner Kraft und Gnade. Nun muss und wird sich bewähren, wovon wir oft sprachen. Es ist herrlich, Gottes Kind sein zu dürfen.

In inniger Liebe

Dein Hermann.

Kornthal, den 29. Januar 1945  
Friedrichstrasse 50.

Trotz des Feindes Lärmern,  
Trotz des Todes Schauern,  
Trotz der Furcht dazu!  
Ehrne, Welt, und tobet;  
Ich steh hier und lobe  
Gott in sicherer Ruh.  
Seine Macht hält mich in Acht;  
Erd und Abgrund muss sich scheuen,  
Ob sie noch so dräuen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unseren  
Schwiegersohn, Bruder und Heffen

D i e t r i c h G O L L E R.  
Oberleutnant und Führer der Pionierkompanie eines  
Fallschirmjägerregiments

in die ewige Heimat hinzuberufen.

Nach einer heute eingetroffenen Nachricht ist er am 5. Januar 1945  
nachmittags 14 Uhr an der Spitze seiner Kompanie stürmend, bei der Ab-  
wehr eines Angriffs im Raum südostwärts Bastogne gefallen und von Sol-  
daten seiner Kompanie unter allen militärischen Ehren beigesetzt wor-  
den.

Er stand fest im Glauben an Jesus Christus, seinen Herrn und Erlöser,  
bei dem wir ihn nun wissen, - 2. Thimoth. 4, 7/8. - Dankbar bekennen wir,  
dass er in seiner Liebe und Hingabe uns allen ein Vorbild in der Nach-  
folge Christi war.

Die Gattin: Hedwig G o l l e r geb. Bausch Kornthal;  
Familie Paul Bausch, Kornthal.

Die Schwester: Anna Kipp geb. Goller, Marbach a. N.  
Wilhelmsplatz 4.

Die Tanten: Anna und Martha Amos, Marbach a. N.,  
Wilhelmsplatz 4.

und die übrigen Verwandten.

Paul B a u s c h  
Korntal in Württemb.

Korntal, den 26. Januar 1945.

Meine lieben Freunde!

Wie Ihr aus den Anlagen ersehen könnt, ist unser lieber Freund und Bruder D i e t e r von seinem Herrn auf eine andere Dienststelle abberufen worden. Am 25. Dezember ist er, nachdem wir zusammen Weihnachten gefeiert hatten, an die Westfront abgefahren, wurde dort etwa vom 27. Dezember an als Zugführer oder zu informatorischen Zwecken in einer Pionierkompagnie eingesetzt und vermutlich am 2. Januar 1945 wurde ihm die Führung einer Pionierkompagnie übertragen. Am 3. Januar ist er im Kampfe gefallen. Der letzte, bei seiner Frau angekommene Brief stammte vom 30.12.44. Am 22.1.45 abends hat uns der Ortsgruppenleiter den in Abschrift beiliegenden Brief seines Regimentskommandeurs überbracht.

Ich will für heute nur hiersetzen, was ich mir heute früh in der Stille aufgeschrieben habe:

- 1.) Unser Herz ist erfüllt von Dank gegen Gott, weil Dieter uns allen in seiner Hingabe, Liebe und Treue ein Vorbild in der Nachfolge Jesu war und weil er uns durch sein Vorbild stets zur Arbeit im Reich Gottes ermutigt hat.
- 2.) Gleichsam wie ein Bote Gottes ist Dieter in unser Haus gekommen und hat uns eine Fülle von Liebe und Treue und Freundschaft gebracht. Wir sind voll von Dank für all den Segen, den wir in unserem Hause durch ihn erfahren durften.
- 3.) Wir danken Gott für das Werk, das er an unserem Freund und Bruder getan hat. Er hat das Licht des Glaubens in ihm angezündet und hat es hell brennen lassen, sodass es nicht nur Dieter selbst völlig umgewandelt hat, sondern auch noch für viele um ihn eine Leuchte war.

Was aber unser Leid und unseren Schmerz und unsere Tränen anbelangt, so wollen wir versuchen uns an die Aufforderung der Jahreslosung zu halten: Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens!

Von Ferdi haben wir bis jetzt leider noch nichts vernommen. Ich habe mich an Otto Riecker gewandt und dieser hat sich mit Ferdis ältestem Sohn ins Benehmen gesetzt. Letzterer konnte aber auch keine Auskunft geben. Nach ~~unser~~ Mitteilung des Sohnes war Ferdi zuletzt "Spiess" in der Molenkopfbatterie in Le Havre und ist entweder heil oder verwundet in englische Gefangenschaft geraten oder er ist unter den Trümmern von L.H. begraben.

Von Walter A. wissen wir ebenfalls noch nichts Näheres. Ueber das Ergehen der Ulmer Freunde unterrichtet Helene Adler in ihrem heutigen Brief.

Adolf Scheu aus Wuppertal-Sonnborn, Boltenbergstr. 30 schreibt mir in seinem letzten Brief vom 14.12. u.a. folgendes:

"Solange wir das, was wir noch haben, besitzen, wollen wir es noch sehr positiv und dankbar nehmen und ich habe in immer stärkerem Mass den Wunsch, dass unser Haus hier jeden Tag zu irgend einem klar positiven Stück für das Reich Gottes benützt wird, solange es noch steht." Die tägliche und fast stündliche Bedrohung bei uns hier führt zu einem stärkeren Glauben, der von einem Tag in den andern ~~geht~~ geht."

Wir wollen alle miteinander sehen, dass wir unser Leben, solange wir es noch haben, jeden Tag ~~in~~ irgend einem Stück für das Reich Gottes verwenden.

~~Einmalige Sache~~  
Gast

War Prisoners' Aid of the World's Committee of Y.M.C.A.'S  
347 Madison Avenue, New York 17, New York

STALAG III D  
Detachment 517

G E R M A N Y

October 6, 1943

This special detachment is a convalescent home for British prisoners of war. They come here from the different war prison camps all over Germany. People who had been doing the heaviest labor have precedence, also those who have been in captivity the longest time. These men stay from 4 to 6 weeks in the home, then they return to their detachments, if they have regained sufficient strength to resume their tasks. They are comparatively free here, and do not have to do any work. Today their number was 97. The camp has a capacity for 225 prisoners. However, three huts were destroyed in a bombing, and it will take some time to build them again. Senior prisoner is Sgt. J.H. Brown, BMS, 11953.

SPIRITUAL WELFARE:

There is no chaplain in this Camp, but the entire Camp belongs to the Oxford Group. The Camp Captain himself is a member, and had become a good Christian through contact with the Oxford Group. He wishes to place his services at the disposal of the Y.M.C.A. after the war, and is already in continued touch with our Geneva office.

He holds services every Sunday, and he and two other members of the Group preach in turns. The most capable worker in this group is Sgt. Ian Ryburn, 22903, a New Zealander, who had studied theology for 5 years. At home he is an active member of the Student Christian Movement.

I had a very long conversation with these three lay preachers. They all greatly desire that this Camp should become a special Y.M.C.A. Camp. All three are active Christians. "We want to shake up all our comrades so that after the 6 weeks in Camp not a single man should be allowed to leave without having learned what Christianity really is."

Other remarks I heard here are the following: "Although we are prisoners, yet as Christians, we are the freest men in the world." "We are here in order to awaken our comrades to a new life - a Christian life, and the Y.M.C.A. must help us in this task." "We are an Oxford Group of 40 members." Whereupon I asked: "What is the greatest sin of prisoners of war in our time." And the Englishman replied: "Hate of the Germans. We must overcome it because we cannot be Christians if we hate other men." "We must meet our fellow creatures with love and understanding. We must try to understand their shortcomings and convert them when they are in the wrong." "Our task is to learn from Christ and have Him as the central aim of our lives."

Religious services are held in the concert hall every Sunday, and out of 47 Protestant prisoners, 33 had attended regularly up till now. Communion service has not been held because of lack of a chaplain. It is hoped however to have a chaplain come from the main Camp once a month. The same is hoped for the Catholics.

The Oxford Group books have been sent by the Student Christian Movement. Fifty New Testaments are desired.

BOOKS AND STUDY:

It is rather difficult to work out a regular activities program in a camp of this sort, where men stay only for short periods. However, some four-week and

six-week courses had been organized. These courses are in the usual subjects, with the particular emphasis on the course in Religion.

ENTERTAINMENT AND SPORT:

These activities have hardly a wide scope here as yet, as the camp is comparatively new. There is a playing field, but no football which is one of the necessities of life where Englishmen are concerned! There are no musical instruments either. A bomb had smashed the only instrument available - a piano. However, the various orchestras come regularly from the main camp to give concerts here.

It was a real experience for me to visit this special detachment. First of all I met about ten old friends from my own Stalags, and was able to bring them greetings from their respective detachments. Then it was a remarkable experience to meet this Oxford Group, as this detachment is the first example of the possibility of this kind in war prison camps. As soon as one arrives here, one notices quite a different spirit which permeates the camp life. The prisoners see in their present lot a special God-given task! To help their comrades in bringing them nearer to God.

Chr. Christiansen.

Reproduced from the Collections of the Manuscript Division, Library of Congress

16. 6. 45. Lieber Theo! Wie hat sich das Gesicht der Welt verändert  
seit wir uns in Oxford und Darkenkirchen sahen! Wie ein wilder Sturm ist  
das Gericht Gottes über das deutsche Volk hinweggegangen und hat ein weites Trümmer-  
feld hinterlassen. Auch wir Christen wurden mit hinein gerissen. Gerade unsere Pfarren  
brennt das Herz, jetzt in den Gemeinden wieder ganz neu aufzubauen; vorerst aber  
sind wir ja noch auf unbestimmte Zeit hier festgehalten. Und doch erweist sich auch  
diese Zeit in der 'Wüste' als überaus fruchtbar: Uns selbst ist sie die reinste Haus-Party,  
und auch in unserer Umwelt wehrt sich ja ein gewaltiger Umbruch. Wie viele  
bricht ihre ganze bisherige Welt zusammen, und die suchen nun nach den Fundamen-  
ten, die ewig sind. Der große Hunger nach dem Wort des Lebens ist aufgebrochen, und  
wir haben nur die eine Sorge, ob es uns gelingt, genügend 'Brot' zu verteilen. Jetzt  
müht man die ganze missionarische Arbeit unserer Pfarrer und Laien, die Hilfe  
bereitschaft angesichts des Hilfebedürfnis der Welt. Was uns besonders erhebt, ist die ungeheure  
Nachfrage nach Bibeln und christlicher Literatur; aber gerade angesichts dessen schmerzt  
uns die unsere tiefe Armut auf diesem Gebiet - auch ein Stück Schuld des vergan-  
genen Regimes. Könnt ihr in dieser Hinsicht helfen? - Im Ganzen aber: laßt ich nur zu  
danken: Ich kam heil durch den Krieg, - ohne einen Menschen zu töten; meine Familie blieb  
verschont (am Sitz meines Pfarramts in Blumbergen bei Ulm) und so oft erlebte ich die Wirk-  
lichkeit des auch jetzt noch lebendigen Gottes! In dieser Freude grüße ich Dich! Dein Eberhard

MY ADDRESS IS: LEUTNANT STAMMLER, EBERHARD

MEINE ADRESSE IST WIE FOLGT: 3A 9 4 204 110

IL MIO INDIRIZZO È: GERMAN U.S. ARMY P.W. 3.B. FRANCE

姓名：  
姓 名：

W. D., P. M. G. Form No. 4  
June 11, 1943

DO NOT WRITE HERE!  
NICHT HIER SCHREIBEN!  
NON SCRIVETE QUI!

請勿寫

23.11.1945

Gräfin  
Ursula Bentinck

L o n d o n  
Brown's Hotel

Liebe Ursula!

Fast 7 Jahre sind vergangen, seit wir das letzte Mal in Könnern an der Saale bei Dr. Lutze zusammen gearbeitet haben. Damals war ich noch in Leipzig und wir sprachen über die furchtbaren Fehler in Bezug auf die Juden in Deutschland. Welch ein Unglück ist inzwischen über die ganze Welt gekommen. Wieviel haben Christen in allen Ländern heute gut zu machen. In erster Linie wohl wir Christen in Deutschland an unserem eigenen Volke, das nicht nur äusserlich zerschlagen am Boden liegt, sondern das vor einem nicht in Worten auszudrückenden geistigen Chaos steht.

Wir haben in den verschiedenen besetzten Zonen die Gruppenarbeit wieder aufgenommen, nachdem sie während des Krieges durch die Gestapo völlig zerschlagen war. Ich selbst war wegen der Arbeit kurze Zeit im Gestapo-Gefängnis.

Wir haben uns nun an die Militär-Regierung innerhalb der Britischen Besatzungs-Zone gewendet mit der Bitte, um Unterstützung unserer Arbeit. Ich hatte eine Unterredung mit Miss Abbott von der Abteilung "Erziehung und Religion", und ich wurde gebeten, einen Bericht über unsere bisherige Arbeit und Ziele einzureichen. Eine Kopie dieses Berichtes sende ich Dir anbei zu.

Es wäre uns eine grosse Freude und Stärkung, wenn Du oder sonst jemand aus England uns in Deutschland bald einmal besuchen könnte. Gibt es dazu wohl eine Möglichkeit? Bitte, nimm doch diese Frage in die Stille Zeit und lasse Dir zeigen, ob Du oder einige andere nicht bald kommen sollen.

Die Briefe werden freundlicherweise durch Major Winlaw, Iserlohn, vermittelt, der sich auch bereit erklärt, mir eine Antwort von Dir weiterzuliten.

Können Ihr in England wieder arbeiten? Wie ich hörte, habt auch Ihr allerlei Schwierigkeiten während des Krieges gehabt.

Ist es richtig, was man hier von englischen Offizieren hörte, dass Frank und seine Mitarbeiter bei Ausbruch des Krieges nach Amerika gegangen sind?

Wir wollen Gott darum bitten, dass er durch seinen Geist neue Menschen schafft, die eine wirkliche tragfähige Brücke zwischen unsern beiden Völkern sein können.

Mit herzlichen Grüssen Dein



Ulm , den 18.11.1945.

Mein lieber Erich,

Da ich eben wieder Gelgenheit habe Dir einen Brief zu senden, möchte ich Dir schnell einen Gruss schicken und vor allem die Adresse über die Du mich zur Zeit immer wieder erreichen kamst. Jeder Gruss von Euch wirkt in der allgemein so trostlosen Situation für uns als grosse Freude und Aufmunterung.

Vor 3 Wochen hatten wir die erste richtige Tagung mit 100 Menschen. Schon bei der Vorstellung der einzelnen kam eine solche Unsumme von persönlichem Leid und Not fast al Anwesenden zum Ausdruck, wie ich es sonst noch nie auf einer Tagung gesehen hatte. Das ist unsere Gesamt und Einzelsituation: Menschen deren persönliches und nationales Leben zerbrochen ist und sinnlos geworden zu sein scheint. Darum ist der Hungernach einem neuen Lebensinhalt ganz ungeheuer.

Diese persönliche Situation der einzelnen Menschen zwang uns aber auch dazu wirklich selbst ganz zentral zu werden, denn hier kann nur noch die zentrale Botschaft vom Kreuz sowohl in der persönlichen Form, als auch kurz und klar in der objektiven Form helfen und alles nur optimistische oder "fortschrittliche", was ich wohl früher manchmal auf Tagungen erlebte, wird hier komisch.

Wir sind mit sehr grossem Bangen auf diese Tagung gefahren, denn es sind ja nur ganz wenige von uns zurückgekommen ca. 10% und die meisten von uns Jungen sind gefallen. Ein anderer Teil ist noch in Gefangenschaft. Von Hans Stroh (Das wird viell Frank interessieren), kam Nachricht aus der russischen Gefangenschaft, Wir müssen an ihn denken, denn die Lebensbedingungen dort sind katastrophal. Dass in dem östlichen Teil Deutschlands fast kaum mehr ein Kind unter 2 Jahren lebt, werdet Ihr ja wohl gehört haben. Eberhard Stammer kam ja zurück aus der Gefangenschaft und erzählte vieles von den Erlebnissen unter den schlimmsten äusseren Bedingungen. Der Stacheldraht hat uns frei gemacht! war das Bekemtnis von ca. 140 ehemaligen Offiziere in seinem Gefangenenlager, als er sich verabschiedete! Wenn wir nur mehr Menschen hätten und nicht selbst durch die rein äusseren Dinge des Kampfes um die Existenz so in Anspruch genommen wären.

Unsere Aufgabe sehen wir z.Zt. darin auf möglichst breiter Basis zusammen auch mit Katholiken Menschen zu finden, die bereit sind die Mannschaft zu bilden, die dann vielleicht einmal hier auch eine grössere Arbeit mit Eurer Hilfe starten können.

Wirkliche Seelsorger entstehen eben nicht von heute auf morgen. Ich selbst glaube, dass ich zuerst zu Hause und im Beruf versuchen muss unter den heutigen Umständen Gottes Plan zu verwirklichen und meine Medizin lebenserneuernd und umwandelnd wirken muss. Hier fehlt es mir oft an der richtigen Liebe, Disziplin und dem Mit ins Zentrum vorzustossen und zuzupacken, was ich an sich in der Chirurgie schon habe.

Unser kleiner Sohn gedeiht prächtig. Taufe wollen wir am 1. Advent feiern. Helene arbeitet zur Zeit Tag und Nacht auf dem Bahnhof zusammen mit meiner Mutter. Sie haben hier eine grosse Arbeit aufgezogen die allerdings zur Zeit vorwiegend die Sorge für den Leib und die Flüchtlinge zum Ziel hat. 140 000 Menschen sollen aus dem Osten in den nächsten Monaten von ihnen verköstigt werden. Was wir ganz dringend dafür brauchen würden, wären kleine Broschüren und Gruppenliteratur, Hefte wie steigende Flut und ähnliches, denn die Menschen, die aus dem Osten kommen, soweit sie den Westen noch erreichen, sind in einem körperlichen und seelischen Zustand, den Ihr Euch wahrscheinlich gar nicht vorstellen könnt. Uns selbst geht es ja gemessen an allem Elend um uns ganz wunderbar und unsere grosse Gefahr ist nur, dass wir die Verpflichtg, die uns dadurch auferlegt ist, nicht ernst genug nehmen.

Ganz riesig freuen würden wir uns, wenn wir endlich einmal wieder einen von Euch hier sehen könnten. Vielleicht gibt es wenn Ihr zurück seid doch mal einen Weg auf dem Ihr uns besuchen könnt, nachdem ja auch andere ab und zu doch die Möglichkeit haben herüberzukommen. Unsere Gedanken sind jetzt auch viel bei Euch, wenn es uns ja auch ganz unwirklich vorkommt, wenn wir an die Zeit und die Tagungen vor dem Krieg denken, aber eines glaube ich haben wir dafür viel stärker erlebt, als man es wo anders erleben konnte: Die Führung und Macht Gottes, Seine Grösse und Seins Liebe die mitten in den unmöglichsten Situationen uns fast übermütig froh und dankbar gemacht hat. Die Gewissheit als Seine Kinder vor Ihm gerechtfertigt zu sein auch wenn die ganze Welt uns verdammt.

*immer, wenn möglich, ein bisschen mehr sein kann*

*5. 12. 1945*

# Leopold Klotz Verlag · Leipzig

Postcheckkonto: Leipzig 44 907 und Zürich VIII 12 267  
Leipzig C 1



Reichsbankgirokonto · Ruf 1 36 22 · Telegramme: Klotzverlag  
Scherlstr. 2

Getha, den 11.2.46  
Lutherstrasse 8  
-./D

Herrn  
Adolf S e h e u

Wuppertal-Sennborn  
Baltenbergstrasse 30

Lieber Herr Scheu!

Nach sehr langer Pause von Ihnen einen Gruss erhalten zu dürfen, bereitet mir grosse Freude. Ich danke Ihnen, insbesondere auch dafür, dass ich Ihren Rundbrief kennenlernen durfte und mich aus ihm überzeugen, dass Sie mit Ihrer ganzen Familie die hinter uns liegenden Schreckenstage und schweren Prüfungen bestanden haben.

Mein Verlag hat die Lizenz zur Weiter-Produktion bis zur Stunde noch nicht erhalten. Die nötigen Schritte sind eingeleitet, aber die Entscheidung, die seitens der russischen Militär-Administration getroffen wird, lässt noch auf sich warten. Wahrscheinlich wird die Entscheidung, falls sie positiv ausfällt, mir eine Beschränkung auf bestimmte Spezialgebiete auferlegen. Näheres ist mir darüber noch nicht bekannt.

Bereits erfuhr ich aus Frankfurt, dass Ferdi Laun an seine Verwandten einen Bericht geschickt habe. Ich habe ihn aber noch nicht in Händen. Würden Sie mir vielleicht den Ihnen zugegangenen Bericht zur Kenntnis auf kurze Zeit überlassen?

Das "Sünder-Buch" war während des Krieges auf Grund allgemeiner Bestimmungen der Schrifttumskammer verboten zu vertreiben, die Vorräte sind dann bei der schweren Bombenkatstrophe in Leipzig im Dezember 1943 zum grössten Teil vernichtet worden, den Rest habe ich inzwischen verkauft. Zwei oder drei Expl. könnte ich Ihnen aber noch abgeben. Die Versendung müsste in Doppelbriefen, einzeln erfolgen, weil ja Paket-Versendung über die Zonengrenze nicht möglich ist.

Ueber mein und das Erleben meiner Umgebung während der letzten Jahre wäre viel zu sagen. Ich spreche aber angesichts der apokalyptischen Gesamtlage nicht gerne von dem, was mir auferlegt wurde. Wie ich über die neue Zeit, die uns auferlegt wurde ungefähr denke, erfahren Sie aus der Anlage. Was dort steht ist im vorigen Sommer geschrieben und hat noch heute Gültigkeit.

Mit vielen guten Wünschen begrüsst Sie von Herzen

Anlage

Ihr

*M. Klotz*

## An die Mitarbeiter

Walter Adler, Adolf Allwohn, Hans Bruns, Arno Ehrhardt, Fritz Eichin, Erich von Eicken, Herbert Fuchs, Dina von Hahn, Ludwig Heinemeyer, Renne Pohl, Otto Riecker, Adolf Schen.

## Liebe Freunde!

1. Die beiden Tagungen, in der ersten Aprilwoche Schmie, in der Woche nach Ostern Bad Boll habe ich bekannt gegeben. Der Zeitpunkt folgendes kann leider nicht <sup>vor</sup>voraus festgelegt werden, da wir in Boll von der Evangelischen Akademie abhängig sind und die Zeiten nehmen müssen, die sie freimacht. In Schmie ist diesen Sommer keine Gelegenheit mehr.

Ueber die beiden in Aussichtstehenden Heime in Südbaden kann noch nichts gesagt werden, doch werden die Schritte, die möglich sind, get.

2. Ich wäre sehr froh, wenn schon bei den kommenden Tagungen einzelne Freunde aus dem Norden und Westen zu uns kämen zur Auffrischung und Fühlungnahme. Ich bitte, es mir aber wenn möglich vorher ganz kurz mitzuteilen, nötigenfalls telegraphisch.

3. Meine Zukunft ist jetzt - jedenfalls fürs erste - entschieden, anders als ich neulich mitteilte. Es ist mir und meiner Frau ganz geworden, daß ich das große Dekanat in Tübingen nicht annehmen darf da es meine Zeit so gut wie ganz in Anspruch nähme. Ich sagte deshalb beim Oberkirchenrat ab und möchte, wenn es mir nicht anders geseigt wird, die nächsten Jahre noch in Herrenberg bleiben, einmal um frei für unsere Arbeit zu sein, zum andern, um einiges Litterarische, das in Vorbereitung ist, zu erledigen. Ich hoffe, in den nächsten Monaten Licensträger des Evangelischen Weg-Verlags zu werden. Dadurch habe ich Möglichkeiten der Veröffentlichung - für mich und für andere.

4. Meinen Auftrag innerhalb der Gruppe sehe ich so, daß ich der Verbindungsmann zur Kirchenleitung bin. Ich arbeite mit ausdrücklicher Billigung meines Landesbischöfs und stehe in guter Fühlung mit der Kirchenkanzlei und ihrem Leiter Assmussen. Ich möchte tun was ich kann, um für unsere Arbeit das Verständnis der leitenden Kreise der Kirche zu gewinnen. Dem soll auch meine Schrift dienen: "Die Wirklichkeit des Geistes heute", die ich während der Marburger Woche in Stenogramm diktierter. Sie geht, sobald ich mit dem Durchsehen fertig bin, an einige unserer Freunde zum Vergleichen.

Das Freistellen von Pfarrern der Landeskirche ist heute schwer, jedenfalls bei uns im Süden. Der Badische Oberkirchenrat hat meinem auch um die Freistellung von Herbert Fuchs und Fritz Eichin freundlich mit guten Gründen abgelehnt. Ich werde versuchen, anfangs April in einer persönlichen Aussprache in Karlsruhe zu erreichen, daß sie wenigstens für gewisse Tagungen, Urlaub bekommen. Mehr wird zur Zeit nicht möglich sein, außer wenn die Freunde sofort ganz auf den Rückhalt der Landeskirche verzichten. Das scheint mir noch verfrüht.

So geht der Weg je nachdem so, daß die Mannschaft, die sich sammtlich durchweg oder fast ganz aus Laien besteht. Es mag sein, daß das im Plan Gottes liegt. Es ist dann nur notwendig, daß gewisse Erkenntnisse biblischer und theologischer Art, die wir gewonnen haben, notwendige Bestandteile dieses Kreises bleiben. Im übrigen freue ich mich, wenn die Laien wieder mehr zu Wort kommen.

Mit herzlichen Gruss

*früher H. Haug*

(20) Gleidingen G. Rethen/Lains  
Pfarrhaus (Ruf: Rethen 174)

Herrn Walter Adler  
Herrn Adolf Allwohn  
Herrn Hans Bruns  
Frau Moni v. Cramon  
Herrn Fritz Eichin  
Herrn Erich v. Eicken  
Herrn Herbert Fuchs  
Frau Dina v. Hahn  
Herrn Theo Haug  
Frau Hanna Pohl  
Herrn Otto Riecker  
Herrn Adolf Scheu  
Herrn Ludwig Heinemeyer

Liebe Freunde!

- 1.) In diesen Tagen habe ich Minister Grimme mitteilen lassen, daß ich die Leitung des Bundes religiöser Sozialisten nicht übernehmen kann. Die Arbeit der letzten Zeit hat mir gezeigt, daß alle Kraft der Vollmission gehören muß. Den B.R.S. hätte ich nur übernehmen können, wenn ich viel Zeit hätte an diese Arbeit wenden können, sodaß sie wirklich fruchtbringend gestaltet würde. Keine Arbeit ist heute aber so wichtig, wie die der seelischen Erneuerung unseres Volkes.
- 2.) Es klingt wie ein Witz, war aber sehr ernst gemeint: Man hat mich dringend gebeten, den Vorsitz und die Geschäftsführung eines Landesverbandes der CDU zu übernehmen. An meiner sozialistischen Überzeugung nahm man keinen Anstoß. Man stellte mir die Stelle eines stellv. Landrates in sichere Aussicht. Ich habe aus dem gleichen Grunde abgelehnt.
- 3.) Einige Gedanken zur "positiven Haltung".
  - a) Ich bin von Natur ein negativer Mensch. Die Hingabe meines Lebens an Christus hat mich zur positiven Haltung geführt. Ich habe gelernt, alles aus Gottes Hand zu nehmen und das zu sehen, für das ich danken kann und zu danken habe. Ohne diese neue Haltung hätte ich den Krieg seelisch und physisch nicht überstanden. Ohne die positive Lebenshaltung lebte ich nie mehr. Ich bin der Gruppe unauslöschlich dankbar, daß sie mich zu dieser Haltung des Glaubens geführt hat. Ich werde niemals aufhören, die Botschaft der positiven Haltung zu verkündigen.
  - b) Gegen das 3. Reich war ich aus meiner politischen Haltung heraus weil ich 1933 in meinem Freundeskreis zu viel Grauen erlebt hat in Haß und Verbitterung. Bis 1933 habe ich intensiv und aktiv gegen den Nationalsozialismus gekämpft.
  - c) Ich bin im Anfang nicht in den Pfarrernotbund eingetreten, weil er sich hinter das 3. Reich stellte und nur die kirchliche Freiheit gegen den Ansturm der D.C. wahren wollte.
    - a) Als die Gefahr immer größer wurde, daß die Kirche eine Abteilung des Propagandaministeriums wurde, ging ich in die Bekannntskirche und wurde Dählener. Aus voller Überzeugung habe ich mit ganzer Einsatz hier gekämpft und doch hatte ich dabei immer ein etwas schlechtes Gewissen. Ich - und nicht nur ich - stand dort nicht nur aus Glaubensmotiven, sondern auch aus politischen Gründen.
    - e) Als ich zur Hingabe meines Lebens gekommen war, spürte ich bald, daß ich immer dann seelsorgerlich unbrauchbar wurde, wenn ich negativ war, auch wenn ich gegen das 3. Reich verbittert und verargert

f) Als in Schmie von John Bentink die positive Haltung gegen 3. Reich gefordert wurde, waren wir, meine Frau besonders nicht ich es, die sich dagegen stemmten, daß es zur positiven Haltung hören sollte, daß man positive Aussagen über die politischen Größen machte.

g) Ich fand es damals und finde es heute noch bedauerlich, daß Eri mit seiner klaren theologischen Schau uns damals nicht geholfen hat, weil er sich zurückgezogen hatte, also nicht dabei war.

h) Wir wurden nicht nur äußerlich, sondern innerlich überwunden. Die wirkliche Botschaft von der positiven Haltung war uns immer wieder nötig. Wir hätten auf der anderen Seite eine stärkere seelsorgerliche Hilfe nötig gehabt, daß nicht unsere positive Haltung "fleischlich positiv" wurde. Es war nötig, alles, auch das politische Geschehen aus Gottes Hand zu nehmen. Es war aber nicht nötig, so zu tun, als ob alles, was geschähe, richtig sei. Weil ich in der Gefahr war - fast immer war - negativ zu sein, d.h. verbittert und verärgert, war ich leicht falsch positiv, d.h. machte meine Augen vor der Wirklichkeit zu.

i) So wichtig für mich die positive Haltung war, habe ich unter dieser falschen Wendung einige Dinge getan, die innerlich nicht klar waren. Der Unterschrift unter die "Briefe über den Römerbrief" schäme ich mich. Ich habe diese Dinge bei der Zusammenkunft der verantwortlichen hannoverschen Freunde in Gleidingen als meine Schuld bekannt und am Kreuz niedergelegt.

k) Nach wie vor bin ich der Überzeugung, daß es nicht unsere Aufgabe ist, das prophetische Wächteramt auszuüben. Bei Jesus finde ich kein Wort gegen das Unrecht im politischen Geschehen seiner Zeit. Er hat nur gegen eine Instanz seine Stimme erhoben - gegen die Kirche. Sie hindert den Menschen, zur lebendigen Gottverbundenheit zu kommen. Darum muß ihr die Maske abgerissen werden. Johannes (Matth. XI) hat das Prophetenamt erfüllt. Er kommt darum ins Gefängnis, Jesus schweigt darüber. Johannes kann das nicht verstehen: "Wie kannst du, Jesus, wenn Du der Sohn Gottes bist, über alles Unrecht schweigen?" Jesus sagt: "Es geschieht etwas im Reich Gottes, darauf kommt es an." Der Kleinste im Himmelreich, der Menschen zu Christus führt, ist größer als Johannes, der das Prophetenamt ausübt.

l) Wir haben die Aufgabe, Menschen zu Christus zu führen. Wer andere Aufgaben als seine Aufgabe sieht, muß diese in anderen Organisationen erfüllen.

m) Jeder Mensch, den wir im vergangenen Reich zum Christen machten, war damit aus dem Bereich des nationalsozialistischen Gedankenganges herausgerissen, er war dagegen immunisiert.

n) Die Partei hatte eine Hut auf mich wegen meiner positiven Haltung. Nun konnten sie mich nicht mehr so leicht däffamieren, sie konnte nicht so leicht die Menschen von mir fern halten. Durch meine positive Haltung wurden vielmehr Menschen unter die Botschaft von Christus gebracht. (Als radikaler EK-Mann bin ich nie vor die Gestapo gekommen, als Gruppenmann mit positiver Haltung wurde ich des Öfteren gefordert und scharf bewacht.)

o) Ich bin dankbar, daß ich heute wieder nicht das Prophetenamt habe sondern nur die Aufgabe, Menschen zu Christus zu führen und sie damit aus der negativen Haltung herauszureißen. Es gehen so viele an der negativen Haltung zugrunde. Unser Volk ist auf dem Weg zu einer gefährlichen Haßpsychose. Wir als Gruppe haben nicht das Ziel, gegen diese zu kämpfen. Unser Ziel ist allein das Reich Gottes. Wer aber zum Reich Gottes geführt ist, ist aus Neid, Haß, Verbitterung, Hoffnungslosigkeit zum "Ja zum ganzen Leben" geführt. Unsere Arbeit für das Reich Gottes ist darum gleichzeitig die wichtigste Arbeit zum Wohle unseres deutschen Volkes.

4.) Den Vorschlag von Adolf, daß wir uns noch einmal in Marburg treffen sollen, finde ich gut. Ich möchte aber, wie ich schon für das vorige Treffen in Marburg vorgeschlagen habe, zu erwägen geben, ob es nicht angebracht ist, daß wir diese Zusammenkunft gleichzeitig für Arbeiten nach außen fruchtbar machen. Wir finden uns bestimmt schneller zusammen, wenn wir eine praktische Arbeit vor uns haben. Wir lernen die Art und Weise der Botschaft des Einen oder des Anderen, ihre guten und schlechten Seiten am schnellsten bei der praktischen Arbeit kennen. So möchte ich vorschlagen, daß wir statt der von Adolf vorgeschlagenen Arbeit an den Studenten nach einigen Tagen Mannschaftsvorbereitung zu einer kleinen Tagung einladen. Ihr seid sicher alle im Gespräch mit Menschen, die man wegen ihrer menschlichen Qualität nicht zu jeder Tagung einladen kann, diese sollten wir nach Marburg bitten. Aus unserer Gegend möchte gern der Dichter Hans Künkel (der Bruder von Fritz Künkel) zu einer Tagung kommen. Wenn wir alle zusammen sind, sollten wir die gesamte Kraft gleich für solche Arbeit ausnutzen.

5.) In Wuppertal werde ich mit Hans Bruns zusammen sein. Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Arbeit. Ich hoffe, daß sich in nächster Zeit öfters die Gelegenheit zu gemeinsamer Arbeiten mit Freunden ergibt. Sollte Norderney nichts werden, plane ich zur Pfarrereifreizeit nach Marburg zu kommen.

In herzlicher Verbundenheit  
grüßt Euch

Euer

# Unser Weg aus den Trümmern.

## Persönliche Einladung

Herrn .....  
für Frau .....  
Fräulein .....

zu einer Tagung der

**Gruppenbewegung in Deutschland** (A. G. S.)  
im KURHAUS BAD BOLL vom <sup>15/</sup>15. bis 20. Mai 1946  
STATT APRIL

**Anreise:** Mittwoch, 15. Mai über Göppingen bis Bahnstation Boll.  
Tagungsbeginn 20 Uhr.

**Abreise:** Montag, 20. Mai, morgens. Tagungsende Sonntag Abend.

**Unterkunft:** In Einzel- und Doppelzimmern im Kurhaus (Tagespreis  
RM 3.75) oder Sammelunterkunft (Tagespreis RM 3.50).  
Wenn möglich, ist das Mitbringen von Bettwäsche erbeten.

**Anmeldung:** möglichst umgehend an Stadtpfarrer Stammler  
(14a) Blaubeuren. — Geldschwierigkeiten sollen kein  
Hinderungsgrund zur Teilnahme sein.

*Siegfried Ernst*

Eberhard Stammler

Dr. Siegfried Ernst

Eberhard Stammer

Blaubeuren,  
30.4.46.

Lieber Adolf Scheu !

Zunächst will ich Dich davon in Kenntnis setzen, daß ich (zusammen mit Sieger Ernst und seiner Frau und Dr. Winter-Ulm) an der Gruppentagung in Interlaken teilgenommen habe. Es ist uns ein großes Wunder, daß dies möglich wurde. Es geschah auf ganz legalem Weg.

Wir werden Dir natürlich sehr, sehr viel zu berichten haben ! Einen ersten Eindruck soll Dir die Abschrift eines Berichts geben, den wir für Sturm verfaßten, der uns eine sehr warme Befürwortung für die Ausreise geschrieben hatte.

Wir halten es für sehr wichtig, daß nun der Anschluß an die Internationale Gruppe wieder hergestellt ist. Drei führende Schweizer Familien (Mottu, Peyer und Hanloser) waren zur 3 monatigen Schulung in Kanada gewesen und haben von dort einen gewaltigen Auftrieb mitgebracht. In der Schweiz soll nun die Arbeit auch wieder ein neues Gesicht bekommen. Seit letzter Woche ist Frank mit starker Mannschaft in England eingetroffen, und das wird für die gesamte europäische Arbeit eine neue Wendung bedeuten.

Im Großen und Ganzen gesehen habe ich den Eindruck, daß wir in Deutschland durchaus auf dem Weg sind, der uns wieder in die Nähe von Frank führen wird, wenn man allerdings es sich in Interlaken auch hat sagen lassen, daß wir hier in vieler Hinsicht natürlich auf anderen Voraussetzungen aufbauen müssen und können, und daß dadurch unsere Arbeit hier ein anderes Gesicht bekommen soll, als dies sonst der Fall ist.

Es entspricht ganz der Tendenz von Interlaken, was Du über die für Deutschland vorgesehene Mannschaft im Rundbrief schriebst. Gerade in dieser Hinsicht halte ich Boll für wichtig. Besonders wertvoll ist es, daß wohl auch Dr. Bovet und Dr. Tournier daran teilnehmen werden. Vielleicht kommt auch noch einer der Schweizer "Fulltimer". - Darum möchte ich wünschen, daß die Tagung sich in erster Linie an Entfremdete wendet; deshalb habe ich fast keinen Pfar-

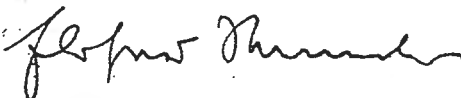
rer eingeladen. Sie müßten in einer besonderen Tagung in besonderer Weise angepackt werden.

Auch uns selbst hat Interlaken einen starken Auftrieb gegeben. Was wir auf der Tagung erlebt haben, hat all die anderen Eindrücke von diesem noch so friedlichen Land überstrahlt. Unser persönlicher Gewinn war das Löslassen unserer Bitterkeit und neue Klarheit über unser Leben als Mannschaft, kurz: eine neue Hingabe. Entscheidend ist, daß am Anfang all unserer Arbeit immer wieder die kompromißlose Buße steht.

Was sonst an vielen Einzelheiten, besonders an hinsichtlich der weiteren Praxis der Arbeit auszutauschen ist, das hoffen wir, mündlich erledigen zu können. Wir haben übrigens sehr deutlich darauf hingewiesen, daß Du als Zentralstelle anzusehen bist. Du wirst in dieser Hinsicht besonders aus Skandinavien hören. - Auf jeden Fall halten wir es für sehr wichtig, daß Du in Boll mitarbeiten wirst und gleich noch einen kleinen Schub mitbringst! Ich werde 15 Plätze für euch frei halten. Wenn darin eine Änderung notwendig werden sollte, bitte ich u.U. um telegraphischen Bescheid!

Ich bitte Dich sehr, auch jetzt schon innerlich die Tagung mit vorzubereiten und grüße Dich in herzlicher Verbundenheit!

Dein



Die gewünschten 17 Einladungen schicke ich mit gleicher Post als Drucksache ab.

Für Einladung zu einer dortigen Tagung schlage ich meinen Kriegskameraden

Hartmut Giesen, Düsseldorf-Holthausen

Bonnerstr. 129

vor:

Herausgegeben durch die Kanzlei der Evang. Kirche in Deutschld.  
Schwäb. Gmünd ( Pfarrer D D. Asmussen)

### Internationale Tagung der Gruppenbewegung in Interlaken

Über Ostern 1946 fand in Interlaken eine europäische Gruppentagung statt, an der 600 Teilnehmer aus 12 Ländern versammelt, und bei der die meisten Denominationen vertreten waren. Nach einer Pause von 8 Jahren war dies die erste internationale Veranstaltung der Gruppenbewegung in Europa. Darum sollte es die Aufgabe dieser Tagung sein, die gemeinsame Arbeit in Europa wieder zu konstituieren.

Uns wird berichtet:

Auch vier deutschen Mitarbeitern war die Teilnahme möglich geworden. In verschiedener Hinsicht wurde diese Tagung ein höchst bedeutsames Ereignis: "Wir hatten hier Gelegenheit, wieder in das Gespräch mit unserer Umwelt einzutreten und unsere nationale Situation von der gesamt-europäischen Basis her zu beurteilen. Der Höhepunkt wurde eine Zusammenkunft, in der das Ergebnis der Tagung von der Schau der einzelnen nationalen Gruppen her zusammengefasst werden sollte. Bei dieser Gelegenheit ergriffen wir Deutschen zum ersten Male dort in einer grösseren Öffentlichkeit das Wort, und zwar in der Weise, dass wir als unseren Beitrag das B e k e n n t n i s u n s e r e r S c h u l d an dem gegenwärtigen Chaos aussprachen. Wir hielten dieses Bekenntnis in der Form, dass wir zwar nicht im Namen unsres Volkes oder irgend einer Institution sprachen, aber in der Form, dass wir zum Ausdruck brachten, was wir als persönliche Schuld gegen Gott in unserer Eigenschaft als Christen und Deutsche erkannten. Die W i r k u n g war eine wirklich überraschende. Zunächst trat eine grosse Stille ein. Eine tiefe Ergriffenheit hatte die ganze Versammlung erfasst. Dann sprach als erster ein getaufter französischer Jude, der viel unter den Verfolgungen erlitten hatte, und brachte zum Ausdruck, er empfinde es als ein grosses Geschenk, dass wir hier jetzt als Gottes Kinder Gottes vereinigt seien. Am deutlichsten wurde das Echo dieses deutschen Schuldbekenntnisses in der Antwort eines Holländers, dessen Sohn in einem deutschen Konzentrationslager verhungert war.: "Ich habe nichts zu vergeben, da ich selbst auch schuldig bin. Ich brauche meinen Hass jetzt nicht mehr auf Menschen zu richten, sondern nur noch auf den Teufel, und den habe ich in mir selbst zu bekämpfen!"

Von einem nach dem anderen erfolgte nun ein solches spontanes, persönliches Bekenntnis der Schuld und der gleichzeitigen neuerwachten Verbundenheit mit Deutschland. Eine wundervolle Entspannung ging durch den Raum, das Gefühl einer grossen Befreiung und einer tiefen neuen Liebe. Wir konnten es nicht anders verstehen, als dass hier der Heilige Geist ein Wunder getan hatte, das uns in machtvoller Weise die Gegenwart Christi erleben liess. Dieses grosse Erlebnis wurde dadurch zusammengefasst, dass zum Abschluss in tiefer Bewegung in allen europäischen Sprachen das Vaterunser gebetet wurde und wir dann den Segen empfangen.

Diese Stunde hat uns ungeahnt einen W e g z u r L ö s u n g u n s e r e r d e u t s c h e n N o t gezeigt: Zunächst hat dieses Bekenntnis für uns selbst den Durchbruch zu einer neuen Hingabe an Christus bedeutet und uns wieder ganz unter sein Krauz gestellt

Damit war auch die Bitterkeit und das nationale Selbstmitleid überwunden und wir waren dadurch innerlich frei geworden, um eine positive Botschaft für unseren Auftrag in Deutschland zu finden.

Dieses Bekenntnis hat auch für die gesamt-europäische Gruppenarbeit eine grundlegende Bedeutung gewonnen: Es hat auch die andern zu r Erkenntnis ihrer Schuld gegen Gott geführt, und diese gemeinsame Busse hat uns zu einer europäischen Familie zusammenfinden lassen. Wir fanden dort die Erkenntnis verwirklicht, dass unser besonderes deutsches Problem als ein Ausschnitt der gesamt-europäischen Krisis zu beurteilen ist, und dass es deshalb auch aus einer übernationalen Verantwortung heraus gelöst werden muss. Nur unter dem Kreuz-aus der dort geschenkten Vergebung und der dort geoffenbarten Liebe heraus-kann Europa Genesung finden und dem Nihilismus ein Gegengewicht bieten. - Dies kam zum Ausdruck in einem Telegramm an D. Frank Buchmann, den Leiter dieser Bewegung: "In Interlaken fanden wir den Weg zur europäischen Wiedergeburt durch die nationale Busse."

Stadtpfarrer E. Stammeler  
Blaubeuren

Hochverehrter Herr Landesbischof !

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Sie einen kleinen Aufenthalt in Blaubeuren haben werden, erlaube ich mir, Ihnen bei dieser Gelegenheit einen kurzen Bericht von unserer Gruppentagung zu geben, die vom 15. - 20. Mai in Bad Boll stattgefunden hatte. Vielleicht kann Ihnen dieser Bericht neben all den belastenden Erscheinungen der Gegenwart ein erfreulicher Ausblick in das Wachsen der Gemeinde Christi sein.

Die erste Überraschung in Bad Boll bestand darin, daß trotz der Absagen, die wir erteilen mußten, 180 Teilnehmer zu dieser Tagung eingetroffen waren. Diese große Zahl bedeutete zunächst für uns eine gewisse Sorge, weil für diese Tagung zum ersten Mal den jüngeren Kräften der Gruppe die Verantwortung übertragen worden war und wir hier wieder den Versuch machen wollten, dem ursprünglichen Anliegen der Gruppenbewegung entsprechend den Aktionsradius weiter in die der Kirche entfremdete Welt hinaus zu verlegen. Der Kreis der Gäste setzte sich dieses Mal mehr aus jüngeren Menschen zusammen; besonders viele fanden sich darunter, die hier für ihre Hoffnungslosigkeit eine Lösung suchten. Verhältnismäßig gering war der Anteil derer, die aus kirchlichen Kreisen stammten.

Schon die gemeinsame Vorstellung der Teilnehmer ergab sehr interessante Einblicke. Wir hatten dabei u. a. um die Beantwortung der Frage gebeten: "Wovor habe ich Angst?". Überraschenderweise wurde gerade diese Frage von den Meisten mit großer Offenheit beantwortet, so daß es uns plastisch vor Augen trat, wie sehr die Angst den heutigen Menschen im Bann hält.

Sehr wertvoll war es uns auch zu sehen, daß für viele der Grund ihres Kommens darin bestand, daß sie durch die Veränderungen, die sie bei Freunden und Verwandten nach Gruppentagungen feststellen konnten, auch selbst das Verlangen bekommen hatten, hier das Gleiche zu erleben.

Die Tagung stand unter dem Thema "Unser Weg aus den Trümmern", und im Verlauf der Tage wurde immer deutlicher, daß diese Trümmern in der gestörten Verbindung zu Gott begründet sind und daß der einzige Ausweg in der persönlichen Begegnung mit dem Kreuz zu finden ist. Wie immer bildete sich zunächst eine stille und doch lebhaftere Opposition, die aber zusehends unter dem machtvollen Wirken des Heiligen Geistes sich selbst ausgab. Besondere Höhepunkte wurden die Worte von Dr. Fournier-Genf, der in überströmender Liebe sein Verbundensein mit der Not Deutschlands aussprach, ein Abend, der im Zeichen unseres Schuldbekenntnisses von Interlaken stand, und der Gottesdienst am Sonntag. Gegen Ende der Tagung hielten wir es für notwendig, in kleinen Kreisen eine praktische Hinführung zur Bibel zu geben, um damit einen Anfang zu machen für die weitere Ver-

Wahrhaft überwältigend aber wurde die letzte Zusammenkunft, in der den Gästen die Gelegenheit gegeben war, vom zu berichten, was in diesen Tagen in ihnen geschehen war. Schon die Tatsache, daß sich vorwiegend jüngere Menschen zum Wort meldeten und zwar vielfach solche, die am Anfang besonders stark ihre Skepsis und Hoffnungslosigkeit zum Ausdruck gebracht hatten, war erstaunlich. Immer wieder wurde es ausgesprochen, daß sie hier die Ursachen ihrer Not und den Weg zu deren Überwindung gefunden hätten und daß sie dies mit großem Dank erfüllte. Auffallend war, daß eine ganze Reihe von Teilnehmern an früheren Akademie-Tagungen dort ihren ersten Anstoß und hier ihre Entscheidung gefunden hatten.

Bei diesem Abschluß wurde es offenbar, daß der besondere Wert einer solchen Tagung nicht allein in der Fülle von Zeugnissen liegt, sondern eigentlich noch mehr in der stillen, unerwähnten Seelsorge des Mitarbeiterkreises, der sich auf dieser Tagung fast ausschließlich aus Laien zusammensetzte. Als wir in diesem Kreis von etwa 30 Menschen nach Tagungsende noch lange nach Mitternacht zusammensaßen, da konnten wir uns nur anbetend und preisend über diese Taten Gottes vereinigen. - Als unsere Freunde aus der Schweiz sich verabschiedeten, konnten sie uns bekennen, daß sie im Ausland nur ganz selten eine Tagung von solcher Tiefe und Wirkung erlebt hatten, und wir selbst fühlten uns zurückversetzt in die Blütezeit des Jahres 1934. Wir hatten den starken Eindruck, daß sich wieder die Tür aufgetan hatte zu einem neuen Anfang der Gruppen-Arbeit, zu jenem Werk, das als verlängerter Arm der Kirche Menschen herausretten will aus dem Untergang in das Licht des lebendigen Gottes.

Obwohl es fast unmöglich ist, in dieser Form das Bild einer solchen Tagung zu vermitteln, so hoffe ich doch, daß dieser Bericht Ihnen, hochverehrter Herr Landesbischof, wenigstens eine gewisse Vorstellung von jenen Tagen wiedergeben konnte. - Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin fruchtbare Tage der Erholung und grüße Sie mit Hochachtung

Ihr sehr ergebener

den 23.1.47

Gräfin  
Ursula Bentinck  
33 Clirnden Place  
London S W 1

Liebe Ursula !

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief und den Bericht über das Buch.

Es ist doch schön, dass so langsam wieder eine Verbindung sich anbahnt zwischen dem schuldbeladenen Deutschland und der übrigen Welt. Es gibt allerdings wohl kaum eine andere tragfähige Brücke als Christus. Wir haben viel von Caux gehört, und ich habe seit gestern einen Pass für eine Schweizer Reise. Es ist noch nicht ganz sicher, ob ich in den nächsten Wochen hinfahre oder vielleicht erst im Sommer nach Caux.

Von John habe ich wieder sehr lange Zeit nichts gehört. Ich glaube, wir müssen alle die wir ihn liebhaben, sehr für ihn beten. Es hat es nicht leicht, weder äusserlich noch innerlich, und er muss wohl durch einen Zusammenbruch zu einer völligen Erneuerung kommen, so wie viele von uns das im Laufe der letzten 2 Jahre zutiefst erlebt haben.

Trotz der wirklich eindeutig festgestellten Unvollkommenheit, hat uns Gott manches Grosse geschenkt. Das stärkste Erlebnis, das ich wohl überhaupt bei einer Arbeit hatte, war der Besuch in einem politischen Interniertenlager, in dem wir zu Zwölf etwa 10 Tage lang völlig ungehindert unter den ehemaligen Führern des 3. Reiches, an ca. 1500 Männern, arbeiten konnten. In einem solchen Lager ist all das konzentriert, was heute Deutschland heisst: Abgrundtiefe Schuld, bei den meisten noch keinerlei wirkliche Erkenntnis dieser Schuld, entsetzliches Leid und Hoffnungslosigkeit. Es gibt für ein solches Lager keine politische Lösung mehr. Dafür sind die 18 Monate schon eine zu lange Zeit. Wir haben es aber erlebt, dass wir in dem Lager vor unserer eigenen persönlichen Schuld, und neu vor das Kreuz Jesu Christi gestellt wurden und dann am 5. Tag auch die Botschaft hatten, die die 1500 Männer, zu denen wir regelmässig sprechen konnten, so gepackt hat, dass sie unter dem Kreuz anfangen ihre Schuld zu erkennen und zu bekennen. Wir haben in dem Lager den Anfang einer Mannschaft zurücklassen können. Und es sind zunächst einige Dutzend Männer, die nun mit derselben Hingabe, mit denen sie früher einer Wahnidee gefolgt sind, Jesus Christus nachfolgen und Ihm dienen wollen.

Ab 1. Febr. will ich beruflich einen Versuch machen, der wohl bis jetzt zum ersten Male gemacht wird: Ich habe mich als Industrierberater selbständig gemacht und arbeite nun hier zunächst mit 4 Industriefirmen, deren Inhaber im Laufe der letzten Monate oder Jahre eine Umwandlung erlebt haben, zusammen und zwar mit dem Ziel: Industrie unter Gottes Führung. Ich will mit den Inhabern jeden Monat einige Tage im Betrieb selbst zusammensein und ihnen in allen Fragen, angefangen an der Menschenführung, dem Verhältnis zu den Gewerkschaften, soziale Fragen, Steuer-Fragen, erlaubte und unerlaubte Kompensationsgeschäfte, Wahrheit in Geschäft usw.usw., beratend helfen und die Probleme in der Stillen Zeit zu klären versuchen. Damit ist dann auch wahrscheinlich meine materielle Existenz gesichert, denn ich habe im Laufe der letzten beiden Jahre, in denen ich praktisch nichts verdient habe, meine Ersparnisse völlig aufgebraucht. Mit den vier Firmen, mit denen ich zunächst diesen Versuch machen will, ist vereinbart, dass ich im Monat noch etwa 10 Tage für die Arbeit (Tagungen usw.) frei bin.

Sei herzlich gegrüsst wie auch von Liesel von Deinem

FRANK BUCHMAN - Garmisch, February 1949.

Dearth of new thinking in the world. A new thinking is derived from a new mentality and that grows as slow as an oak. Reviewing his capital of ideas. Freedom is one of the major notions. Any contributions on that? The freedom to understand things for their own sake. The Cross is an alternative to living by the book. What does freedom mean to you? What one man can do is to experience deliverance from evil. Frank says, "I need this kind of freedom as much as I need guidance." That would be an experience adequate for Moscow. Freedom of sincerity.

Someone had asked Frank if he was in a mental groove. "Don't be afraid of dropping a brick. Bricks are a foundation on which you can build."

Streeter, the greatest mind encountered in England. Jesus, the Lord of Thought. The objective approach. The MRA language seems to make some of us easily recognizable. Is that a good thing, to be parroting ready-made phrases? All the Communist Party members do that in speaking with you, "Orientate yourself in reality," and so on. If our advocacy of this and that is in discordance with our experience, how are people to see what is being referred to? There isn't anything behind to back it up. Being a megaphone. Only advocate what conforms to your experience.

He emphasises he isn't here to make us like him. This would be homosexuality. In the dictionary it says, "Being like another." The same God perhaps makes us diverse from each other in order that we require each other. It is self-evident that the most un-Buchman-like thing anyone can do is to copy Buchman. Emphatically Buchman is no copyist. Is he in a mental groove? B. feels flat, stale and unprofitable. "Promise me you will be yourselves."

To David W:

"I hope I am not making it difficult for you to be yourself." He wouldn't for the world want D. to miss the experience of knowing that in being ourselves we are more than ourselves.

5th February:

Reviewing the adequacy of his capital of ideas. Each age holds a capital of ideas in trust for its successors. The fellowship, as joint possessors, can look with zest to the adventure of receiving

further disclosures. The gain will be more than an addition. It will be a transformation. For this age the gain is Moral Re-Armament. Saving a crumbling civilisation is *passé*. It has crumbled. Today this feverish world flattened by war requires we transmit this capital to all and sundry, each of us in our own fashion, so far as we have profited from it. What other way will civilisations arise from the East unto the West? For those with opened eyes we are in a new phase of existence. God's purposes there. (Frank stabs with his hand into space.) We are in transition. **MRA** is one concept growing out of another organically. Not one concept added to another mechanically. In this sense **MRA** is an organism. In this case the gain is more than an addition. It is a transformation of mentality. The ascent to ideology.

The Kingdom of God is symbolic of a definiteness of experience directly observable by someone else. Not easily describable to someone else. They have to use the evidence of their senses. What is directly observable as prominent in someone's experience is a peace, a confidence, a recovery of freedom, and spontaneity of thought, of will and of nerve. This is observable but not joinable. You have to experience it for yourself.

At Keswick, B. experienced the recuperative and restorative processes of God. **MRA** is such a moment, whether in the life of a Buchanan or of anyone. The future of **MRA** is in such moments occurring in the future in different lives in different countries. The outcome being illustrated in national circumstances. **MRA** is the continuity of such moments in the lives of all sorts of people, the outcome sometimes affecting their governments. With a world itself still in the making, what exactly does **MRA** aim at remaking? Remaking what is wrong? It is more than this. It is adding to what is already right. It is being originative of relevant alternatives to evil, in economics, government policies, etc. Christ's basic experience for the human race. **MRA** is for all.

Rhönndorf

28. 5. 50

Ferny bei der selber uns  
das pfundt uns der von...  
publische Messung von Coen.  
Hann mir jeder bei mit sel.  
der anfertigen, mit zu besser  
wenn mit mit zwei selber  
besser, jedes von mit allen  
dieser dummer wir mit  
dieser Eifer, mit dieser  
Hilf mit Gottes Hilfe  
zum immer mit zum  
wischen Frieden.  
Wey der Reich von Coen

REPRODUZIERTEN ERM. TIT. ANL. FORTS. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

weit furchtbarsten in aller  
Welt und unter aller Völ-  
ker!

Adolf Hitler

Bundespräsident

zur Wahrung der Ehre  
im Jahre 1950!

REPRODUZIERT NACH DER ORIGINALAUSGABE VON DER BUNDESANSTALT FÜR DEN BUCH- UND BIBLIOTHEKSDRUCK

Bundesrepublik Deutschland  
Der Bundeskanzler

Bonn-Rhöndorf  
28.5.50

"Fang bei dir selber an"!

Das scheint mir der wesentlichste Mahnruf von Caux.

Wenn wir jeder bei uns selber anfangen, uns zu bessern, wenn wir uns zuerst selber bessern, jeder von uns allen, dann kommen wir aus diesem Chaos, aus dieser Wirrnis mit Gottes Hülfe zum innern und zum äussern Frieden.

Mag der Ruf von Caux weit hinausdringen in alle Welt und unter alle Völker!

Adenauer

Bundeskanzler

zur Pfingstkundgebung im Jahre 1950!

[B&G adenauer 1950.rtf]